Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus,
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 591.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 24. August.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die Einberufung des Reichstags.

Je weniger man jetzt, wo die provisorischen Maßnahmen, welche die Reichsregierung in Sachen des deutsch-spanischen Handelsvertrages ergriffen hatte, eine längere Hinausschiebung der verfassungsmäßigen Erledigung dieser Frage voraussehen ließen, an eine Einberufung des Reichstags gedacht hat, um so mehr Befriedigung hat dieser Schritt auf allen Seiten hervorgerufen. Es ist anzuerkennen, daß die Regierung keinen Versuch gemacht hatte, den am 12. Juli d. J. mit Spanien abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrag ohne die nach Art. 11 der Verfassung erforderliche Genehmigung des Reichstags zu ratifiziren, wie das im Jahre 1878 mit dem am 16. Dezember 1878 abgeschlossenen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn geschehen war.

Jener am 16. Dezember abgeschlossene Vertrag mußte am 1. Januar des nachfolgenden Jahres in Kraft treten, wenn eine Unterbrechung in den vertragsmäßigen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich vermieden werden sollte. Bei der Kürze der Zeit erschien eine Berufung des Reichstags unmittelbar vor oder nach Weihnachten unthunlich, und so entschloß sich die Regierung, den Vertrag, nachdem derselbe die Zustimmung des Bundesraths erhalten hatte, vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstags zu ratifiziren. Der Vertrag wurde dem Reichstag im Februar 1879 vorgelegt; die kurze Zwischenzeit hatte aber hingereicht, der Reichsregierung die Ueberzeugung zu verschaffen, daß eine Reihe von Bestimmungen des Vertrags, weil der gesetzlichen Sanktion entbehrend, von den Gerichten als unverbindlich erklärt wurden. Als demnach der Vertrag vom 16. Dezember 1878, der nur auf ein Jahr abgeschlossen worden, dem Ablauf nahe war, ohne daß die Verhandlungen über einen neuen Vertrag zu einem Ergebniß geführt hatten, weigerte sich die Reichsregierung, den Vertrag vom 16. Dezember 1878 über den 1. Januar 1880 hinaus zu verlängern, da die Einberufung des Reichstags unthunlich erschien. An dessen Stelle trat eine am 11. Dezember 1879 mit der österreichisch-ungarischen Regierung abgeschlossene Uebereinkunft wegen weiterer provisorischer Regelung der Handelsbeziehungen, welche nur diejenigen Bestimmungen des Vertrags enthielt, zu deren fortgesetzter Ausführung die Zustimmung der gesetzgebenden Faktoren nicht für erforderlich erachtet wurde. Nichtsdestoweniger wurde auch diese Uebereinkunft nachträglich dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt.

Was nun den deutsch-spanischen Handelsvertrag anbelangt, so ist, wie schon erwähnt, von einer vorgängigen Ratifikation Abstand genommen worden. Nachdem aber die spanischen Kammern dem Vertrage ihre Zustimmung ertheilt hatten, einigten sich die beiderseitigen Regierungen, vom 14. August ab „unter Vorbehalt der späteren Ratifikation des am 12. Juli d. J. abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrages" die in demselben verabredeten Sätze des Zolltarifs provisorisch in Kraft treten zu lassen. Inwiefern die Reichsregierung, selbst mit Zustimmung der verbündeten Regierungen berechtigt ist, den durch Gesetz vom 15. Juli 1879 festgestellten Zolltarif durch eine ohne Mitwirkung des Reichstags abgeschlossene Uebereinkunft mit einer auswärtigen Regierung abzuändern, darüber wird der Reichstag zu entscheiden haben, falls wider Erwarten die Reichsregierung das Anfang August mit der spanischen Regierung abgeschlossene Uebereinkommen dem Reichstage nicht zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorlegen sollte. Wenn dies, wie wir vorläufig annehmen, geschieht, so würde es dem Reichstage gegenüber nur noch einer materiellen Motivirung der außergewöhnlichen Maßregel bedürfen.

Der nach dem Vorangegangenen ganz unerwartet gekommene Schritt der Reichsregierung läßt nur die Annahme zu, daß dieselbe ihre Auffassung der vorliegenden Verfassungsfrage geändert hat. Vor dem Abschluß des Uebereinkommens mit Spanien war bekanntlich die Berufung des Reichstages zu Mitte August in Frage gekommen. Die „Prov.-Korr." will nun behaupten, zu jener Zeit sei die Einberufung des Reichstags nicht möglich gewesen, weil die Mehrzahl der Abgeordneten sich auf Erholungsreisen befunden hätte und die dem Stande der Landwirthe angehörenden Abgeordneten durch die Beaufsichtigung der in diesem Jahre besonders schwierigen Erntearbeiten in Anspruch genommen worden seien. Bei der Berufung des Reichstags auf Ende August fielen diese Rücksichten größtentheils fort. Diese Motivirung erscheint denn doch sehr schwach. Wenn andere Rücksichten nicht vorgelegen hätten, dann wäre in der That nicht abzusehen, weßhalb die Berufung nicht ebensogut zum 15. wie zum 29. August erfolgen konnte. Mindestens hätte doch der Versuch gemacht werden können, einen beschlußfähigen Reichstag zusammenzubringen, ehe man sich dazu entschloß, im Verwaltungswege Maßregeln zu treffen, welche der verfassungsmäßigen Grundlage entbehrten.

Es ist jedenfalls erfreulich, daß die Reichsregierung, das Unhaltbare des gegenwärtigen Provisoriums anerkennend, den Reichstag jetzt berufen hat, um die möglichst baldige Wiederherstellung vertragsmäßiger Beziehungen mit Spanien auf dem handelspolitischen Gebiet herbeizuführen. Vielen Abgeordneten werden freilich durch diese außerordentliche Session Störungen und Unbequemlichkeiten erwachsen, aber es wird namentlich für die liberalen Mitglieder des Reichstages zur ernsten Pflicht, Alles was an ihnen liegt zu thun, damit sich eine beschlußfähige Zahl zu der ersten Sitzung zusammen findet, da es sich ja um die Entscheidung über bedeutungsvolle Streitfragen handeln wird, bei denen es gilt, alle Stimmen in die Wagschale zu werfen.

Der Jahresbericht der Danziger Kaufmannschaft pro 1882.

Von der Lage des Danziger Handels im Jahre 1882 giebt das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft in seinem Jahresbericht folgende Schilderung: „Es sind im Jahre 1882 aus unserem Hafen 2080 Seeschiffe ausgegangen von zusammen 786,551 Schiffstonnen, darunter 909 Seedampfer von zusammen 512,761 Schiffstonnen — gegen das Vorjahr 254 Dampfer mit 131,928 und 115 Segelschiffe mit 9135, überhaupt 369 Schiffe und 141,063 Schiffstonnen mehr. Diese recht bedeutende Zunahme unseres Hafenverkehrs um 22 Prozent der Schiffstonnage ist ganz überwiegend dem Getreide-Exporte zugefallen. Es wurden im vergangenen Jahre 805 Schiffsladungen Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten von insgesammt 311,265 Tonnen à 1000 Kilogr. seewärts verladen — 319 Schiffsladungen und 148,164 Tonnen mehr als 1881. Dank der Aufeinanderfolge zweier außerordentlich reicher Ernten unseres Hinterlandes und einer in diesem Umfange an unserem Platze noch nicht erlebten Eisenbahnzufuhr von den russischen Südwestbahnen und deren Hinterbahnen, insbesondere der Fastow-Eisenbahn über die vor einem halben Jahrzehnt eröffnete Kowel-Illower Route der Weichsel- und Marienburg-Mlawkaer Bahnen, hat unser Getreidegeschäft, nach einem Rückgange der Zufuhren in den beiden Vorjahren 1880 und 1881 um nicht weniger als 150 bis 200 Tausend Tonnen gegen 1878 und 1879, — im letztvergangenen Kalenderjahre erfreulicher Weise den Umfang vom Jahre 1878 wieder erreicht und den des Jahres 1879 noch um etwas übertroffen. Selbstverständlich ist dies in der gesammten kaufmännischen und gewerblichen Geschäftsthätigkeit, in den Erwerbs- und Arbeitsverhältnissen, welche doch zu einem guten Theile durch eine günstige oder ungünstige Gestaltung der großen Exportbranchen unseres Seehandels wesentlich mitbetroffen werden, nach mehreren Richtungen hin zum Ausdruck gekommen, wenn auch die eigene Rentabilität des Exporthandels selber wegen einer wenig vortheilhaften Bewegung der Getreidepreise dem Umfange des Geschäfts nicht ganz entsprochen hat. Minder erfreulich als im Getreidehandel gestaltete sich das letztjährige Geschäft in der zweiten Exportbranche des Danziger Seehandels, im Holzhandel. Die Verschiffungen von Bau- und Nutzholz, 919 Schiffsladungen von zusammen ca. 422,450 Festmetern, haben quantitativ zwar die des Jahres 1881 um 96 Ladungen und ca. 60,045 Festmeter übertroffen; sie sind indessen immerhin noch um 95 Ladungen und 19,410 Festmeter geringer gewesen als 1880; und im Uebrigen war der ganze Verlauf des Geschäfts ein keineswegs günstiger."

An der Zunahme der Waaren-Einfuhr partizipiren außer Getreide und Holz vornehmlich Steinkohlen und Heringe; andererseits ist der Import von Fettwaaren, besonders von Speck und Schmalz beträchtlich gesunken und das Petroleumgeschäft hat nicht nur quantitativ, sondern namentlich auch qualitativ einen sehr ungünstigen Verlauf genommen. Das Speditionsgeschäft gestaltete sich dagegen lebhafter und befriedigender als im Vorjahre und ebenso hatte die Rhederei ein besseres Geschäftsjahr, namentlich für Dampfschiffe, denen zunächst das Wachsthum der Güterbewegung seewärts zu Gute gekommen ist.

Zum Schluß dieser einleitenden Darstellung der Geschäftslage bemerkt das Vorsteheramt noch: „Wenn wir die vorstehend versuchte summarische Uebersicht über die Geschäftsthätigkeit an unserem Platze, welche durch die nachfolgenden Spezialberichte der einzelnen Geschäftszweige noch weiter erläutert und vervollständigt wird, resumiren, so ist für das letztvergangene Jahr im Vergleich mit seinen beiden Vorgängern immerhin eine Besserung der kommerziellen und gewerblichen Situation zu konstatiren. Freilich sind mehrere wichtige und umfangreiche Geschäftszweige an derselben nicht betheiligt gewesen; und nach der Natur derjenigen Umstände, durch welche diese Besserung vorzugsweise veranlaßt worden ist, läßt sich auch aus dem Verlaufe des vorjährigen Geschäftes eine Schlußfolgerung auf die günstige oder ungünstige Gestaltung unserer Handels- und Verkehrsverhältnisse in den nächstfolgenden Jahren nicht ziehen. Daß im vorigen Jahre unser Getreideexport den Umfang der besten vorangegangenen Jahre wieder erreicht hat — was für die Zunahme unseres Handels- und Schiffsverkehrs in der That das Entscheidende gewesen ist —, findet ganz ausschließlich seine Erklärung, einmal in den außerordentlich reichen Ernten unseres Hinterlandes in den beiden Jahren 1881 und 1882, andererseits in der bedeutenden Zufuhr, welche wir speziell aus dem getreidereichen Gebiete der russischen Südwestbahnen und ihrer Hinterbahnen über die Eisenbahnroute Kowel-Illowo erhalten haben. Beide Momente mußten zusammentreffen, um die Zufuhr unseres Getreidemarktes wieder auf die Höhe früherer Jahre zu bringen. Wenn der Umfang unserer Getreidezufuhr allerdings zunächst bedingt wird durch den mehr oder minder großen Ernteertrag in den für unseren Exporthafen in Betracht kommenden westpreußischen, polnischen und südrussischen Produktionsgebieten, so ist er jedoch auch bei den günstigsten Ernten immerhin noch in hohem Maße abhängig von der Gestaltung der Frachttarife, nach welchen die Getreide Polens und Südrußlands auf den großen Eisenbahnrouten nach den russischen oder deutschen Seehäfen oder auch an die binnenländischen europäischen Absatzmärkte gefahren werden. Während aber der Ausfall der Ernten den vorübergehenden und wechselnden Einwirkungen staatlicher und privater Wirthschaftspolitik entzogen ist, befindet sich die Gestaltung jener Eisenbahntarife unausgesetzt im Flusse; und es läßt sich nicht vorhersehen, wie die Politik der am deutsch-russischen, so wie am internen russischen Verkehr betheiligten Bahnverwaltungen, insbesondere der sehr maßgebenden Verwaltung der russischen südwestlichen Eisenbahnen, auf die weitere Konkurrenzfähigkeit unseres Platzes im Getreideverkehr von den Südwest- und ihren Hinterbahnen einwirken wird. Einstweilen können wir nur hoffen, daß es gelingt, unserem Getreidehandel die Beziehungen mit jenen wichtigen Produktionsgebieten des südwestlichen Rußlands — Volhynien, Podolien ꝛc. — auch weiterhin zu erhalten. Haben doch diese getreidereichen Gegenden, um deren Transporte die Seehäfen des Schwarzen Meeres und der Ostsee mit einander wetteifern, und welche dem Getreidehandel seit wenigen Jahren durch die Kowel-Illowo-Marienburger Eisenbahnroute wieder zugänglich geworden sind, auch in früheren Jahrzehnten — vor dem Ausbau des russisch-ostdeutschen Eisenbahnnetzes — ihre Erzeugnisse auf dem Wasserwege schon nach Danzig gebracht."

Deutschland.

Berlin, 23. August.

— Die Kurie und das Zentrum müssen sich zu einer Verschärfung ihrer schroffen Haltung der preußischen Regierung gegenüber geradezu ermuthigt fühlen, wenn sie sehen, wie ein allerdings extrem lutherisch-orthodoxes Blatt, die „Allgemeine Evangelisch-lutherische Kirchenzeitung" ihnen in ihrem Widerstande zu Hilfe kommt. Dies Blatt findet es, wie wir einer Anführung der „Köln. Ztg." entnehmen, sehr erklärlich und natürlich, daß auch nach den neuesten kirchenpolitischen Zugeständnissen, zu welchen sich der preußische Staat herabgelassen hat, auf römischer Seite statt des erwarteten Dankes so viel Unzufriedenheit und Bitterkeit zu Tage gekommen. Wenn man sich an der Spree darüber wundere, so müsse man doch fragen, ob denn die Dinge in der That so liegen, daß die klerikale Presse nur zu danken habe? „Wenn das Bestreben der Kurie seit mehr als zehn Jahren auf die Revision der Maigesetze gerichtet ist", so fragt das ultra-orthodoxe Blatt, „wo soll denn da die Zufriedenheit mit dem bisher Erreichten kommen? Sie wäre ja der Verzicht auf das Ziel des Kampfes selbst; kann das irgend Jemandem zugemuthet werden?" Die „Allg. Evang.-Luth. Kirchenzeitung" hält es denn auch für selbstverständlich, daß die Regierung entschlossen ist, noch weitere Zugeständnisse zu machen, um Rom und die Klerikalen zufriedenzustellen.

— Durch die K. Kabinets-Ordre vom 24. Juni ist bestimmt worden, daß das Infanterie-Regiment Nr. 98 von Brandenburg nach Metz verlegt, und da am 1. April 1884 auch das Infanterie-Regiment Nr. 130 von Trier nach Metz verlegt wird, so tritt man, wie die „Kreuzztg." hervorhebt, dadurch der Absicht näher, nach und nach die 1881 neu formirten Regimenter nach Elsaß-Lothringen zu disloziren, um daraus ein eigenes (das 15.) Armee-Korps zu formiren. Die gleichmäßige Uniform der damals neu formirten Infanterie-Regimenter und die Nummern derselben, für welche die entsprechenden Landwehr-Bataillone in Elsaß-Lothringen bekanntlich schon bestehen, deuteten schon bei der Neuformation in der Zukunft auf diese Absicht hin.

— Ueber die durch die Kabinetsordre vom 24. Juni d. J. verfügten Truppen-Dislokationen an der Ostgrenze schreibt die „Kreuz-Zeitung":

„Bekanntlich sind durch Kabinetsordre vom 24. Juni verschiedene Dislokations-Veränderungen zum 31. März 1884 in der preußischen Armee, die vornehmlich die Ostgrenze Preußens berühren, angeordnet worden. Durch dieselben wird wesentlich das 1. Armeekorps berührt, was dann um 4 Bataillone stärker als die Mehrzahl der in 2 Divisionen organisirten anderen Armeekorps sein würde. Das pommersche Jägerbataillon Nr. 2 verbleibt jedoch in seiner Zugehörigkeit zum 2. Armeekorps. Rechnet man die 1881 den östlichen Grenzprovinzen zugewiesenen Truppentheile (Infanterie-Regimenter Nr. 99, 128, 129 und 132) inkl. des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 hinzu, so hat dort seit 3 Jahren eine Gesammterhöhung des Friedens-Truppenstandes um 18 Bataillone und 5 Schwadronen (pommersches Dragoner-Regiment Nr. 11) stattgefunden. Durch diese Verstärkung tritt als neue Garnison Lyck hinzu, während in Goldap und Allenstein bereits je ein Landwehr-Bataillon und in Deutsch-Eylau eine Eskadron und ein Landwehr-Bataillon garnisonirten. Wenn jetzt verschiedene Blätter melden, daß die weitere strategische Sicherung der Ostgrenze noch keinen Abschluß gefunden hätte und mehrere Orte an der Grenze mit Feldbefestigungen versehen werden würden, so ist diese Meldung, wie wir hören, falsch; dagegen wahrscheinlich, daß noch einige Kavallerie-Regimenter an die Grenze rücken werden. Wenn nun das „Berl. Tagebl." bereits zu

melden wußte, daß in der Provinz Preußen mehrere Kavallerie-Divisionen errichtet werden würden und die Namen der Kommandeure derselben sogar namhaft machte, so ist dies eine der bekannten Sensationsnachrichten, die sich darauf reduzirt, daß man in militärischen Kreisen schon lange den Plan erwägt, ob es nicht zweckmäßig sei, bereits im Frieden überhaupt schon Kavallerie-Divisionen zu formiren, von denen bekanntlich bis jetzt nur drei, nämlich die Garde-Kavallerie-Division, die des 12. (sächsischen) und die des 15. Armeekorps bestehen. In den preußischen Grenzprovinzen gegen Rußland ist das strategische Eisenbahnnetz dieser Tage vervollständigt worden, indem die Strecke Mohrungen-Allenstein, die Strecke Konitz-Laskowitz, die Strecke Graudenz-Marienburg der Weichselstädte-Bahn Thorn-Graudenz-Marienburg und die Zweigbahn-Kurnatowo-Kulm, im ganzen 209,1 Kilometer eröffnet wurden. In Verbindung mit diesen neuen Eisenbahnen erhalten die Truppen-Dislokationen nach Lyck, Allenstein und Deutsch-Eylau und die sonstigen Truppenverschiebungen im Weichselgebiet erst ihre Erklärung."

— Der „Berl. Ztg." wird als zuverlässig gemeldet, die Landtagssession werde erst am 15. Januar nächsten Jahres beginnen.

— Die „Pol. Korr." läßt sich aus Rom schreiben, daß die Rückkehr des Herrn v. Schlözer dorthin für den Monat September erwartet werde.

— Zwei preußische Verwaltungsbeamte werden sich, wie das „D. Tgbl." hört, demnächst nach Japan begeben, um dort als Instrukteure thätig zu sein.

— Zu den Vorlagen, welche die nächste Landtagssession beschäftigen sollen, rechnen die „B. P. N." auch das in der königlichen Eröffnungsrede vom 14. November v. J. erwähnte Beamten-Besoldungsgesetz. Das Blatt schreibt darüber:

„Die Nothwendigkeit einer allgemeinen Erhöhung der Beamtengehälter war bereits in dem Entwurfe zu einem Verwendungsgesetze von 1882 betont und der Bedarf auf etwa 23 Millionen im Jahre beziffert worden. Wie bei den anderen dort erwähnten Fragen ist inzwischen die damals vorgesehene Art der Verwirklichung des gesetzgeberischen Zweckes aufgegeben, und wird die Durchführung der Maßregeln in Verbindung mit einem organischen Gesetze, einer Beamtenordnung, in Ansicht genommen. Ein solches würde, soweit die Besoldungen in Betracht kommen, dem auf Antrag der Rechnungskommission von dem Abgeordnetenhause alljährlich ausgesprochenen Verlangen nach einem Gesetze, betreffend die Einnahmen und Ausgaben des Staates entsprechen. Ein solches Komptabilitätsgesetz wird insbesondere als sichere Grundlage für die Handhabung des Etatsrechts, die Prüfung und Dechargirung der Rechnungen gewünscht; die Vorwegnahme eines der bedeutendsten Kapitel aus dem Rahmen desselben kann daher der Landesvertretung nur willkommen sein. Von den wichtigen, bei dieser Gelegenheit zu lösenden Fragen sei nur die Frage, ob die Ascension in die höheren Gehaltsstufen nach dem bisherigen System der Mindest- und Maximalgehälter bei festen Durchschnittssätzen oder nach einem anderen System, etwa durch Gewährung von Alterszulagen zu einem festen Normalgehalte erfolgen, sowie die Frage erwähnt, ob die Ausgleichung der Verschiedenheit der Preisverhältnisse zwischen den verschiedenen Stationsorten und dem bisherigen Wege des nach Klassen abgestuften Wohnungsgeldzuschusses oder durch Theuerungszulagen stattfinden soll. Wenn ferner eine Verbesserung der Besoldungsverhältnisse in Aussicht genommen ist, so liegt es überaus nahe, eine solche durch den Fortfall der Wittwen- und Waisengelder herbeizuführen, welche bei wesentlicher Vermehrung des Schreibwerthes für zahlreiche Beamten eine neue Last darstellen. Man darf annehmen, daß der in der Ausarbeitung begriffene Entwurf diesen Vorschlag enthalten wird."

— Zwischen der „Elsaß-Lothringischen Zeitung" und der „Metzer Zeitung" hat sich eine Fehde über die Behandlung der Antoine'schen Angelegenheit entsponnen. Letzteres Blatt sprach sich für scharfe Maßregeln gegen Herrn Antoine aus, die „E.-L. Ztg." war dagegen der Meinung, „daß die politische Persönlichkeit des Herrn Antoine an die Ehre und Würde des deutschen Reiches überhaupt nicht heranreicht und daß ihm mit dem Abdruck seines Schreibens an den Herrn Statthalter nachgerade Ehre genug zu Theil geworden ist." Darauf bringt nun die „Metzer Zeitung" eine Entgegnung, der wir folgende Stellen entnehmen:

„Wir geben gern zu, daß der Brief des Herrn Antoine „mindestens ebenso lächerlich als unverschämt" war; es fragt sich nur, wem lächerlich erschien. Antwort: Uns Deutschen und dem kleinen Theil einsichtiger Eingeborener, welcher sich von der Herrschaft der Phrase freizumachen verstanden hat. Wie gering ist aber die Zahl dieser unter den Lothringern, die, im Gegensatz zu den Elsässern, viel zu lange verwälscht sind, um nicht, gleich der ganzen gallischen Nation, auf jede Phrase um so eher „hereinzufallen", je hochtönender und mannhafter (lies: unverschämter) sie ist. Und selbst uns Deutschen, so wenig uns auch der Sinn für die Lächerlichkeit des Antoine'schen Gebahrens abgeht, steigt doch auch wieder die Schamröthe ins Gesicht, wenn wir Zeuge sein müssen, wie jeder beliebige Harlequin sich erfrechen darf, der Regierung und damit allen Deutschen im Lande maßlose Unverschämtheiten an den Hals zu werfen. . . . . Will die „E.-L. Ztg." wissen, was man in deutschen und deutschfreundlichen Kreisen hier in Lothringen als die einzig richtige Antwort auf den Schmähbrief des Herrn Antoine erachtet hätte, was auch wir bei früherer Gelegenheit schon verlangt und darum diesmal nicht nochmals wiederholt haben? Die Ausweisung Antoine's aus Deutschland und sein feierliches Geleit an die Grenzpfähle im Westen. Der Einwand, daß man damit nur den geheimen Wunsch des Herrn Antoine erfüllen und einen Märtyrer aus ihm machen würde, schreckt uns nicht; lieber ein Märtyrer in Frankreich, als ein Aufwiegler im Lande selbst.

— Ueber die Memoiren des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha bringt die „Koburger Ztg." an hervorragender Stelle die folgende Mittheilung:

„Die deutschen Zeitungen und nach ihnen jetzt auch ausländische, beschäftigen sich viel mit den Memoiren Sr. Hoheit des Herzogs, von denen angeblich das Erscheinen des ersten Bandes bereits unmittelbar bevorstehe. Wir sind dem gegenüber in der Lage, zu erklären, daß ein solches Werk allerdings intendirt wird und daß der hohe Autor an der Ausarbeitung desselben seit Jahren thätig ist. Ein so reiches, vielfach in die allgemeinen Verhältnisse eingreifendes und durch besondere Umstände begünstigtes Leben, wie das Sr. Hoheit, macht nicht nur den Wunsch, davon mitzutheilen, erklärlich; das Unterlassen derartiger Aufzeichnungen dürfte sogar für den Politiker und Geschichtsfreund bedauerlich sein. Andererseits irren die Zeitungen durchaus, wenn sie einen nahen Termin für die Veröffentlichung bezeichnen. Und ebenso irren sie in den Annahmen vermeintlicher Wirkungen, welche diese Memoiren hervorrufen sollen oder können. Wir sehen von Anderem, dessen Grundlosigkeit von vornherein feststeht, ab und heben nur einen seltsamerweise mehrfach in der Presse ventilirten Punkt hervor; die angebliche (thatsächlich nicht existirende) Gegensätzlichkeit Sr. Hoheit zu der Politik des Reichskanzlers. Der Herzog von Koburg müßte nicht der deutschgesinnte Patriot sein, der er zeitlebens gewesen, wenn er die Freude über das erreichte nationale Ziel durch Bekritteln der Wege, die dahin geführt haben, abschwächen wollte. Was man auch von dem so voreilig in die Diskussion gezogenen Memoirenwerk erwarten möge, eins wird man sicherlich nicht darin finden: doktrinäre Schablonenhaftigkeit."

Graudenz, 21. August. Bei der hiesigen Belagerungsübung ist bereits die vierte und letzte Parallele gegen die Festungsfront vorgeschoben worden. Die dritte Parallele ist vollständig zur Vertheidigung hergerichtet, und es sind auch Anstalten getroffen, um die Besatzung der Parallele gegen Feuer aus der Festung zu schützen. Zu diesem Behufe wurden Unterstände in bombenfester Ausführung erbaut, von denen besonders ein solcher an der Straße nach Tannenrode gelegener Bau das Interesse der Vorübergehenden fesselt. Von der vierten Parallele aus hat man die umfassenden Einleitungen für den Minenkrieg getroffen, welcher demnächst beginnen soll.

Geestemünde, 21. August. Die Wahlbewegung nimmt einen lebhaften Fortgang, morgen werden zwei Versammlungen stattfinden, am Nachmittag hier eine der nationalliberalen Wähler, denen sich der Kandidat dieser Partei, Hofbesitzer Hottendorf, vorstellen wird, am Abend eine in Lehe, in der der Fortschrittskandidat, Kaufmann Cronemeyer, auftreten wird. Die Welfen haben bereits zwei Versammlungen abgehalten.

Kiel, 21. August. Man beginnt nunmehr auf dem Terrain der früheren kaiserlichen Werft in Düsternbrook mit der Grundlegung des neuen Gebäudes der Marine-Akademie und Schule, für welches im Etat pro 1883/84 die dritte Rate mit 300,000 Mk. zur Anweisung gelangt ist. Nach dem Bauplane wird das Gebäude in seinem ersten Stock die Bibliothek mit dem Lesesaal, im zweiten eine große Aula, die gleichzeitig größeren gesellschaftlichen und festlichen Zwecken des Offizier-Korps der Station dienen soll, nebst Privatwohnungen in seinen Seitenflügeln enthalten. Es wird sich dort ein stattlicher Bau unmittelbar am Wasser der Bucht aufsteigend erheben und von Baumanlagen umgeben sein.

Bremen, 19. August. Der Eigenthümer der neuen deutschen Handelskolonie in Südwest-Afrika, Herr F. Lüderitz von hier, ist heute nach England gereist, um von dort zu der neuen Besitzung zu reisen. Derselbe nimmt werthvolle Geschenke für den „König" in Bethanien mit, von dem der in Diensten der Firma F. A. B. Lüderitz stehende Kaufmann Heinrich Vogelsang, ein Bremer von Geburt, die Besitzung gekauft hat; die genannte Firma entwickelt eine besondere Thätigkeit für ihr neues Unternehmen. Ein Bruder des genannten F. Lüderitz, Herr August Lüderitz, steht einer anderen Faktorei dieser Firma in Addah (Westafrika) vor.

Halberstadt, 21. August. Die Anmeldungen zur Theilnahme an dem in nächster Woche vom 29. d. M. bis 1. September c. hierselbst stattfindenden allgemeinen deutschen Genossenschaftstage sind in den letzten Tagen sehr zahlreich eingegangen, so daß der Besuch des Genossenschaftstages ein gleich zahlreicher wie in allen Vorjahren sein wird. Das Programm hat nunmehr folgende definitive Festsetzung resp. Ergänzung erfahren: Dienstag und Mittwoch, den 28. und 29. d. M., von früh 9 Uhr ab Sitzung des engeren Ausschusses im Hotel „Prinz Eugen". Mittwoch, Abends 7 Uhr, Begrüßung und Vorversammlung im neuen Stadttheater; 8½ Uhr Gedächtnißfeier zum Andenken des verstorbenen Anwalts Dr. Schulze-Delitzsch. Donnerstag, 30. August, früh 7 Uhr, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt; Morgens 9 Uhr erste Hauptversammlung im „Elysium", nachdem Mittagsessen in verschiedenen Gasthöfen; um 4 Uhr Spaziergang nach „Spiegelsbergen", daselbst Konzert; Abends Kommers im „Elysium". Freitag, den 31. August, Morgens 9 Uhr, zweite Hauptversammlung; um 5 Uhr gemeinschaftliches Festessen im „Elysium" und Abends Konzert daselbst. Sonnabend, 1. September, Morgens 9 Uhr, dritte Hauptversammlung; Nachmittags Extrafahrt nach Thale, Abends bengalische Beleuchtung des Bodethales.

Halle a. S., 21. August. Hier haben in den letzten Tagen zahlreiche Haussuchungen stattgefunden. Die Polizei fahndete nach einem Flugblatte, doch resultatlos. Man bringt diese Haussuchungen in Verbindung mit einem Besuche, den der Kammergerichtsreferendar a. D. Viereck aus München auf einer Durchreise der Stadt Halle kürzlich abgestattet hat. (V. Ztg.)

Barmen, 20. August. Unsere Handelskammer war vom hiesigen Oberbürgermeisteramt zur Abgabe eines Gutachtens aufgefordert worden über die von betheiligter Seite gewünschte Einführung eines Zolles auf abgeschnittene Rosen, Blumen aller Art, frische immergrüne Blätter, Gemüse, Tafelobst, Frühkartoffeln, Blumenzwiebeln und Baumschulartikel. Die Kammer hat sich in ihrer letzten Sitzung einstimmig gegen die Einführung eines solchen Zolles ausgesprochen.

Kissingen, 20. August. Ueber den Aufenthalt des Fürsten Bismarck wird der „Elberf. Ztg." geschrieben: Nichts kann uns Kurgäste mehr belustigen, als die Schilderungen, die in auswärtigen Blättern über das hiesige Leben des Fürsten-Reichskanzlers zu lesen sind, und selten ist wohl das gläubige und vertrauende Publikum unverschämter angeflunkert worden, als es in jüngster Zeit auf diesem Gebiete geschehen. Das Stärkste in dieser Beziehung hat wohl ein Korrespondent geleistet, der den kranken Fürsten als „Hahn im Korbe" auf einem Subskriptionsballe des „Reserve-Lieutenants Ollendorff" figuriren und sich „amüsiren" ließ. Veranlassung zu dieser Fabel mag die Thatsache gegeben haben, daß der bekannte Hamburger Frhr. Albertus v. Ohlendorff, der mit seiner Familie zum Kurgebrauch hierselbst weilt, vor länger als acht Tagen für seine Freunde und Bekannten eine Soiree im „Kasino" veranstaltet hatte, der auch Graf Wilhelm von Bismarck beigewohnt. Fürst Bismarck selbst ist leider noch weit davon entfernt, an gesellschaftliche Freuden zu denken; sein gesellschaftlicher Verkehr beschränkt sich in den meisten Fällen darauf, daß er den Herren, die ihm durch Abgabe ihrer Karten ihre Aufwartung gemacht haben, den Tag darauf die seinige, die, nebenbei bemerkt, die einfache Aufschrift trägt: „Fürst von Bismarck, Reichskanzler", zustellen läßt. Daß dem Kardinal Howard gegenüber, der am 11. d. M. von Rom hier eingetroffen ist, von dieser Regel eine Ausnahme gemacht worden, ist sehr wahrscheinlich, aber von einem häufigeren Verkehre dieses Prälaten mit dem Fürsten Bismarck ist bisher nichts zu bemerken gewesen. Wohl aber sieht man denselben — eine hohe, stattliche Gestalt mit langem, schwarzen Rocke und hohem, breitkrämpigem Hute, großen Manchetten und sorgsam gepflegten Händen — Morgens auf der Brunnenpromenade mit dem vor einigen Tagen gleichfalls hier eingetroffenen Grafen Herbert Bismarck. Vielleicht verwechselt der oben erwähnte Korrespondent demnächst auch diesen Sohn mit seinem Vater. Um die Nachricht: „jeden Morgen sehe man den Fürsten Bismarck 2c." ist es auch schlecht bestellt. Man muß sehr viel Glück haben und sich viele vergebliche Gänge nach der Saline nicht verdrießen lassen, um einmal des Fürsten ansichtig zu werden. Denn derselbe wechselt die Zeit seines Badens und seiner Ausfahrten beständig, um nicht durch die Zudringlichkeit der Gaffer belästigt zu werden. Wer aber den Fürsten wirklich gesehen hat, der kann nur sein Bedauern über das leidende, von starkem Altern sprechende Aussehen der auch körperlich sonst so gewaltigen Persönlichkeit ausdrücken.

Frankreich.

Paris, 21. August. Der „Temps" giebt offiziös eine zum mindesten eigenthümliche Erklärung für das Ausbleiben der offiziellen Depeschen über die letzten Erfolge des Oberst-

---

Die Familie Gervis.

Roman von W. E. Norris.

(46. Fortsetzung.)

Es war offenbar unvernünftig, von Fräulein Flemyng zu erwarten, daß sie sich zwischen Vater und Sohn entscheiden sollte, ehe sie ganz genau über die Sachlage unterrichtet war. Sie erhob ihre Augen etwas ängstlich zu denen ihres Liebhabers und sagte: Nun, und —?

Ja, — es sind siebenhundert Pfund das Jahr — nicht ein Penny mehr!

Siebenhundert Pfund jedes Jahr? wiederholte Nina ungläubig.

Claud sank das Herz; er war unfähig zu sprechen und machte nur eine zustimmende Bewegung.

Wolltest Du wirklich sagen, daß Dein Vater uns zwingen wollte, von einander zu lassen, indem er Dir eine solche Summe aussetzte? Das kann er nicht im Ernst gemeint haben. Siebenhundert Pfund jährlich sind ja bei richtiger Eintheilung ein positiver Reichthum. Warum in der Welt sollten wir damit nicht heirathen?

Sie war so vertrauensvoll, daß Claud nach einem kurzen Zwischenspiel voll liebender Hingebung es für seine Pflicht hielt, sich in Einzelheiten einzulassen.

Bist Du Dir denn aber auch wohl bewußt, welche Selbstverleugnung ein solches Einkommen Dir auferlegt? Nehmen wir die Kleidung allein. Dieses Ding hier — er strich sanft über ihren schwarzen Zobel — muß schon mehr gekostet haben, als ich Dir das ganze Jahr über für Deine Garderobe aussetzen kann, mein armes Kind.

O, dieses Kostüm ist auch noch lange nicht bezahlt, entgegnete Nina heiter.

Das war nun allerdings kein Grund, wodurch ein vorsichtiger Hausvater sich beschwichtigt fühlen konnte. Es wird aber bezahlt werden müssen, fuhr er mit einem Schatten von Besorgniß in der Stimme fort.

O ja, eines schönen Tages. Ich erlaube aber meinen Lieferanten nicht, daß sie mich drängen. Ich bin, so lange ich denken kann, noch nie ohne Schulden gewesen, und ich sehe nicht ein, wozu man das überhaupt sein muß. Wozu soll man baar bezahlen, wenn die Leute Einem doch dieselben Preise abfordern, wie wenn man auf Kredit nimmt? Ich zahle ab, wenn ich kann, und damit geht die Sache fort. Setze nur nicht eine so feierliche Miene auf! Ich beabsichtige, ein wahres Muster von Sparsamkeit zu werden, wenn wir erst verheirathet sind, und Du brauchst nicht zu fürchten, daß wir im Arbeitshause enden werden. Ich könnte Dir ganze Haufen Leute in Beachborough nennen, die nicht mehr Einkommen haben, als wir haben werden. Und außerdem, Claud, sind doch diese paar Hundert nicht alles, was wir bis an unser Lebensende zu erwarten haben.

Wir dürfen bei Lebzeiten des Vaters keinen Penny mehr erwarten, erklärte der junge Mann schnell. Er kündigte mir das von vornherein an, und er ist der Mann nicht, der je sein Wort zurücknähme.

Nina lächelte und bemerkte: Das ist eine façon de parler. Alles und Jedes in dieser Welt verändert sich. Aber laß ihn so halsstarrig sein, wie er will, es wird die Zeit kommen, wo Du nicht so knapp daran bist, wie jetzt. Ich will Dir keinen Schreck einjagen und hoffe selbst, daß Herr Gervis noch viele Jahre zu leben haben wird; aber Thatsache bleibt doch, daß Du ihn höchst wahrscheinlich überleben wirst.

Es steht ihm vollkommen frei mich zu enterben, und es ist ihm ganz zuzutrauen, daß er das thut, wenn ich mich seinen Wünschen widersetze.

Er wird es nicht thun, sagte Nina sehr bestimmt. Er kann mich nicht leiden, ich weiß —

Claud murmelte einen schwachen Protest.

O, Du brauchst Dir die Mühe nicht zu machen, mir das ausreden zu wollen. Ich entdeckte seine Gesinnung gegen mich schon vor langer Zeit, und ich gab alle Versuche auf, mich bei ihm einzuschmeicheln, weil ich es nicht der Mühe für werth hielt und es mir sehr gleichgiltig war, ob ich ihm gefiel oder nicht. Aber jetzt liegt mir etwas daran, ihm zu gefallen, und ich will alle Hebel in Bewegung setzen, um sein Herz zu erobern. Ich versichere Dich, ich kann sehr bestechend sein, wenn ich meinen Kopf darauf gesetzt habe.

Daran hegte nun Claud nicht den leisesten Zweifel. Zu gleicher Zeit konnte er sich aber gegen den Gedanken nicht verschließen, daß im allgemeinen auch Varinka unter die bestechendsten aller Frauen gerechnet wurde — und trotzdem und alledem, und obgleich sie Gervis' Frau war, keinen Einfluß auf diesen eigenthümlichen alten Herrn hatte.

Du kennst meinen Vater nicht, bemerkte er. Er ist in keinem Punkt so, wie alle andern Leute sind. Viel eher werde ich mir durch meine Feder eine mäßige Zubuße zu verschaffen suchen.

Natürlich, das mußt Du, sagte Nina. Du wirst ein großer Mann werden, und ich werde lächerlich stolz auf Dich sein. Es ist wirklich nicht die leiseste Aussicht, daß wir Hungers sterben müßten. Aber weißt Du, nun laß uns nicht mehr über Geldsachen reden. Es ist ein abscheuliches, ordinäres Thema und ich hasse es. Du nicht auch?

Nach dieser Erklärung konnte Cland nicht wohl fortfahren in seiner Erörterung über das Wie ihres Durchkommens. Es war ja richtig, daß das Thema ein ordinäres war, und er war nicht abgeneigt, es mit einem angenehmeren zu vertauschen.

Die Minuten schwanden dem glücklichen Paare in ihrem baufälligen Häuschen eilig genug dahin. Der Wind, der in einzelnen scharfen Stößen einherfuhr, riß ganze Schauer gelber Blätter mit sich herab, die matte Helle des nebligen Nachmittags wurde zum Zwielicht; sie aber waren zu sehr hingenommen von einander, als daß sie hätten wahrnehmen sollen, ob die Objekte um sie her heiter oder düster aussahen. Sie sprachen von dem fröhlichen unabhängigen Leben, welches sie miteinander führen würden, und kamen darin überein, daß sie ihr Daheim in Paris aufschlagen wollten — Paris sei doch ein Ort, wo sich furchtbar billig leben lasse, und der zugleich doch sonst unerreichbare Vortheile biete, sowohl für literarische Männer als für Damen von beschränkten Mitteln, die doch gern gelegentlich einen Blick in die

lieutenants Badens vor Nam-Dinh, die nach dem „Standard" der Presse mitgetheilt und dem Publikum ausführlicher erzählt wurden. Der Zivilkommissär in Tonkin ist nämlich auf einige Zeit abwesend, und da er keinem Stellvertreter Vollmachten zu geben geruhte, blieben die amtlichen Beziehungen mit dem Mutterlande bis auf Weiteres unterbrochen. Das Blatt meint übrigens, es wäre mehr als je zu bedauern, daß die Anlegung des unterseeischen Kabels zwischen Saigon und Haiphong von der Kammer der englischen Gesellschaft entzogen und im Prinzip einer französischen anvertraut worden wäre; denn ohne diesen Beschluß wäre höchst wahrscheinlich die Verbindung bereits hergestellt. Der Zivilkommissar Harmana dürfte sich mit dem Kontre-Admiral Courbet eingeschifft haben, um den Operationen an der Einfahrt des Flusses Huë beizuwohnen, und konnte so von der Waffenthat des Oberstlieutenants Badens nicht benachrichtigt werden. Der „Temps" stellt wiederholt des Bestimmtesten in Abrede, daß die Operation des aus acht Kanonenbooten und nur 1200 Mann bestehenden Geschwaders gegen die Hauptstadt von Annam gerichtet sei. Es handle sich, sagt er, lediglich darum, sich der Forts zu bemächtigen, welche die Flußmündung vertheidigen, und der Einfahrt Herr zu werden.

In Ermangelung der erwarteten Siegesnachrichten macht unterdessen die französische Presse jetzt überall Jagd auf Waffenlieferer: Schweden habe eine Unmasse Gewehre nach Hinterasien verkauft, Deutschland 180,000 Hinterlader an China, von San Francisco gingen regelmäßig Waffen- und Munitionssendungen nach China und seit anderthalb Jahren seien auf Rechnung der chinesischen Regierung 240,000 Springfieldgewehre, 25 Millionen Patronen, 800 Ballen Zelttuch nach Shanghai befördert worden, wo sie ein Herr E. Schmidt in Empfang nehme; das gesammte von San Francisco besorgte Kriegsmaterial habe runde 5 Millionen Dollars gekostet. Also ist China doch nicht so sehr Nebensache, wie Challemel in der Deputirtenkammer behauptet hatte.

Das Verhältniß zwischen China und Frankreich ist allem Anschein nach überaus gespannt. Die „Pol. Korresp." bringt zwei ziemlich pessimistisch gefärbte Nachrichten. Aus London läßt sich die „P. K." das Folgende melden: Auf der hiesigen französischen Botschaft wird der Bruch zwischen Frankreich und China als unmittelbar bevorstehend angesehen. Man glaubt jedoch, daß dieses Ereigniß nicht von ernsten Feindseligkeiten zwischen den beiden Ländern gefolgt sein werde, da einerseits Frankreich durchaus nicht wünsche, China anzugreifen, andererseits, letzteres, indem die annamitischen Häfen von den französischen Schiffen blockirt sind, nicht in der Lage sein wird, Truppen nach Tonkin zu Wasser zu entsenden. Eine chinesische Expedition durch die wilden Gegenden, welche China von Tonkin trennen, würde wahrscheinlich vernichtet, bevor sie den Schauplatz der französischen Operationen in letzterem Lande erreicht hätte.

Aus Paris meldet man demselben Organ: „Wenn China in Beziehungen zu den zivilisirten Mächten treten will, so muß es denselben gegenüber eine korrekte Haltung annehmen. Frankreich könnte es nicht zulassen, etwa wie Japan behandelt zu werden. Die chinesische Regierung befolgt für den Augenblick eine zweideutige Politik, von welcher es keinen Nutzen haben wird und die es blos um den guten Ruf zu bringen vermag. Einerseits Sammetpfötchen bei den Verhandlungen zeigen und unter der Hand Soldaten an den rothen Fluß senden, das kann nicht geduldet werden. Entweder muß es seine Truppen oder aber seine Vertreter abberufen; das zweideutige Vorgehen kann nicht fortgesetzt werden."

Paris, 21. August. Zur Vertheidigung der Ostgrenze sollen nach Meldungen der „Corresp. Havas" die unter dem Namen von Festungsbataillonen bekannten Infanterie-Bataillone auf dauernden Kriegsfuß gestellt und mit Ausnahme von zwölf derselben für die Vertheidigung der festen Plätze an der Ostgrenze reservirt werden. Da man sich überzeugt hat, daß ein Aufenthalt von einem Jahre und darüber in den Festungswerken auf den Hochebenen der Vogesen der Gesundheit der Truppen sehr nachtheilig wird, ist man auf den Gedanken gekommen, in Remiremont, Bruyères, Epinal und Arches Baracken aufzurichten, worin diese Bataillone den Winter zubringen würden. Diese Baracken würden nach dem Muster derjenigen, die nach der Zeit der Kommune auf der Ebene von Sartory bei Versailles errichtet worden sind, aufgebaut werden. Nur eine kleine Abtheilung der Bataillone würde die Wintermonate in den Festungswerken zubringen.

Spanien.

Bei der Besprechung der bevorstehenden Reise des Königs von Spanien nach Deutschland in der spanischen Presse zeigt sich, daß in den monarchischen und ministeriellen Kreisen Spaniens die Stimmung gegen Frankreich wenig günstig ist. Die „Epoca" befürwortet sogar geradezu das engere Bündniß mit Deutschland und Oesterreich, das der französischen Presse große Besorgniß einflößt. Zur Beruhigung erhält die „Agence Havas" aus Madrid folgende Depesche:

„Man versichert, daß das Gerücht, wonach die spanische Regierung daran denke, eine Allianz mit Deutschland zu schließen, jeder Begründung entbehrt, wenngleich Spanien mißvergnügt gewesen ist wegen der dem französisch-spanischen Handelsvertrage in Frankreich gegebenen Auslegung und wegen der Anwesenheit des Herrn Ruiz Zorilla auf französischem Gebiete. Die Regierung begreift, daß in dem gegenwärtigen Zustande Europas es für Spanien, welches dringend der Ruhe bedarf, ein großer Wahnsinn sein würde, an irgend einem Kriege theilzunehmen, namentlich gegen Frankreich, dessen Freundschaft für Spanien so nothwendig ist; und wenn der König sich nach Deutschland begiebt, so wird er durch Frankreich kommen."

Die Beweisführung der „Ag. Hav." ist wenig stichhaltig, denn eine Allianz ist doch noch lange keine Betheiligung an einem Kriege. Die letzte Behauptung, der König werde durch Frankreich seinen Weg nehmen, scheint, wie bereits gestern bemerkt worden ist, zutreffend zu sein, obschon definitive Beschlüsse nach dieser Richtung noch nicht gefaßt sein mögen. Die spanischen Royalisten, die Frankreich für die letzten Unruhen verantwortlich machen, möchten den König am liebsten zu einer demonstrativen Außerachtlassung Frankreichs bewegen.

Ein Pariser Journal hat sich die Mühe genommen, die in Spanien seit 1814 stattgehabten aufrührerischen Bewegungen zu verzeichnen, wobei folgende Liste zum Vorschein gekommen ist:

1814. Aufstandsversuch in Catalonien unter Mina. 1815. Erhebung der Guerilla-Chefs in Coruna. 1819. Militärverschwörung in Cadix. 1820. Allgemeiner Aufstand in ganz Spanien. 1822. Blutige Emeuten in Cadix. Aufstand der Absolutisten in Navarra und Catalonien. Straßenkämpfe in Madrid. 1823. Einmarsch der Franzosen unter Herzog von Angoulême zur Unterdrückung des Aufstandes. 1825. Militärrevolte in Brihuega. 1827. Aufstand der Absolutisten in Catalonien und Aragonien. 1820—29. Verschiedene Militär-Emeuten in Catalonien. 1830. Aufstand der Konstitutionellen in Andalusien. 1833. Erster Krieg der Carlisten. Die ganzen Nord- und Nordost-Provinzen nehmen nach dem Tode des Königs Ferdinand Partei für Don Carlos. Unter den Führern Zumalacarreguy und Cabrera hatten die Carlisten mehrmals zwei Drittel von Spanien im Besitz. 1834. Aufstand in Madrid gegen die Klostergeistlichkeit. 1835. Blutige Emeuten in Saragossa, Sevilla und Barcelona gegen die Mönche. Mehrere Hundert Mönche wurden grausam ermordet und zwanzig Klöster vom Pöbel niedergebrannt. 1837. Militäraufstand in Barcelona, Unruhen in Madrid. Im Juli Aufstand in Malaga, Cadix, Valencia, Carthagena, Sevilla, Xeres. Im August Militäraufstand in San Ildefonso, bei welcher Gelegenheit die Königin Marie Christine fast ihr Leben verloren hätte. 1838. Militäraufstände in Bilbao, Pampeluna, Irun. 1840. Pronunciamento von Espartero in Barcelona. Militäraufstand in Madrid. Entsagung der Königin Marie Christine auf die Regentschaft. Militäraufstände in Nord-Spanien. Barcelona wird am 13. November bombardirt. 1841. Revolte in Reus unter Prim. Aufstände in Sevilla, Barcelona gegen den Premierminister Espartero. 1843. Insurrektion in Alicante und Murcia. Aufstand des Generals Zurbano in Alt-Castilien. 1845. Aufstand in Catalonien wegen der Konskriptionsgesetze. 1846. Unruhen in den Provinzen Galizien und Leon. 1848. Emeute in Madrid. Die baskischen Provinzen proklamiren Don Carlos zum König. 1849 bis 1853. Zweiter Carlistenkrieg unter Cabrera. 1854. Concha rebellirt in Saragossa. O'Donnell verführt die Regimenter in Madrid zur Empörung. Gleichzeitige Unruhen in Cuença, Valadolid, Barcelona. 1855. Emeuten in Valencia und Saragossa. Unruhen in Madrid. 1859. Aufstand unter General Ortega. 1861. Insurrektion in Loja. 1866. Großer Militäraufstand in Madrid. Zorilla, Castelar und Sagassa (der jetzige Minister) werden zum Tode verurtheilt. 1867. Aufstand in Catalonien unter Prim. 1868. Militäraufstand in Cadix unter Führung von Serrano, Prim, Topete. Flucht der Königin Isabella. 1873—1877. Dritter Karlistenkrig. 1873 Aufstand der Sozialisten in Carthagena. 1874. Pronunciamento des Generals Pavia in Madrid. Aufstand in Barcelona. 29. Dez. Pronunciamento von Campos in Murviedro für König Alfons XII. Die Nord- und Ost-Armee huldigen dem Könige.

Großbritannien und Irland.

London, 20. August. Die Einfuhr deutschen Zuckers, die während der letzten Jahre außerordentlich zugenommen hat, wird am Dienstag den Gegenstand einer Anfrage im Unterhause bilden. Der Abgeordnete Morley wird nämlich auf die Verdrängung des englischen Kolonialzuckers durch deutschen Zucker hinweisen und die Regierung auffordern, auf die Abschaffung der in Deutschland gewährten Ausfuhr-Vergünstigungen hinzuwirken. — Von der Werft der Herren Thorneycroft u. Co. in Chiswick an der Themse lief am Sonnabend eines der größten Torpedoboote, welches jemals gebaut worden, vom Stapel. Das Boot, welches in der Taufe den Namen „Childers" erhielt und für die Regierung von Victoria (Australien) bestimmt ist, ist 113 Fuß lang, 12 Fuß 6 Zoll breit, hat, wenn voll beladen, einen Tiefgang von 6 Fuß, ist mit Maschinen von 800 Pferdekraft versehen und wird im Stande sein, 21 Knoten in der Stunde zurückzulegen. Es soll mit vier Whiteheadschen Torpedos ausgerüstet werden. — Das „Mémorial Diplomatique" behauptet, daß vor Kurzem eine Privatkonferenz zwischen Gladstone, Lord Derby und Earl Granville bezüglich des Rücktritts des Ersteren von seinem Amte als Ministerpräsident und der Veränderungen, welche ein solcher Schritt im Gefolge führen müsse, stattfand. Das Blatt glaubt zu wissen, daß vor dem Wiederzusammentritt des Parlaments im nächsten Jahre Gladstone seinen Posten an Earl Granville abgegeben haben wird, während Letzterer durch Lord Derby in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ersetzt werden wird. Erwägungen dieser Art sind nicht durchaus unwahrscheinlich; hat doch der Premier selbst schon mehrfach und erst letzthin in seiner großen Rede gegen die irländische Agitation Andeutungen in diesem Sinne gemacht.

Italien.

Ueber den schon telegraphisch erwähnten Brief des Papstes an die Kardinäle Pitra, de Luca und Hergenröther liegt heute folgende nähere Meldung vor: Der Brief ist vom Papste selbst lateinisch entworfen und hauptsächlich gegen die italienische Regierung gerichtet. Der Papst wirft seinen Feinden vor, die Wahrheit im Dienste der Revolution in Italien verstümmelt zu haben und sagt, er wolle ebenfalls auf historischem Boden kämpfen. Die Geschichte sei die glänzendste Verherrlichung des Papstthums; heute sei sie jedoch eine Verschwörung gegen die Wahrheit. Der Papst leugnet, daß die weltliche Macht der Päpste der Größe Italiens verderblich gewesen sei; nur dem Papstthum gebühre das Verdienst, verhindert zu haben, daß Italien unter Fremdherrschaft gekommen. Selbst unparteiische Protestanten hätten dem Papst Gerechtigkeit widerfahren lassen. Er bedauert, daß man es vorziehe, fremden Geschichtschreibern zu folgen, anstatt die italienischen, die der Kirche treu geblieben seien, zu studiren. Der Papst befiehlt, daß Handbücher gedruckt werden, um die Jugend vor Irrthümern zu bewahren. Zu diesem Zwecke stellt er den Studirenden die Archive und die vatikanische Bibliothek zur Verfügung. Der letzte Theil des Briefes zeigt den wahren Zweck desselben; der Papst will, daß aus den neuen historischen Forschungen sich ergebe, wie die Päpste immer siegreich aus den Anfechtungen, welche ihnen gemacht wurden, hervorgegangen seien, und behauptet, daß Rom aus geschichtlicher Nothwendigkeit im Besitze der Päpste sein müsse. Nach vielen Phrasen, daß das Papstthum endlich über seine Feinde triumphiren werde ꝛc., sagt der Papst, daß der Krieg gegen das Papstthum nicht einmal klug sei, weil alle Katholiken ein Interesse daran haben, dem Papste in jeder Weise beizustehen. Der Brief schließt mit der Erklärung, da

---

bunte, frische Welt thun möchten. Ein geringes Einkommen in London, führte Nina aus, bedeute nichts mehr und nichts weniger als sozialen Tod; in der französischen Hauptstadt dagegen, wo die Entfernungen nicht so groß und das Geld nicht so reichlich vorhanden sei, könne man für einen Apfel und ein Butterbrot eine hübsche kleine Wohnung mit schöner Aussicht miethen, von Zeit zu Zeit seine Freunde empfangen, ohne ein Vermögen auf ihre Bewirthung zu verwenden, und einen Abend im Théâtre français oder im Odéon zubringen, ohne mehr als sieben bis acht Franks die Person auszugeben. Eine derartige Lebensweise, erklärte sie, würde ihre kühnsten Wünsche befriedigen. Sie brauchte gar nicht mehr; ja, wenn man sich die Sache recht überlegte, war es wirklich noch hübscher, arm zu sein, als immer aus dem Vollen greifen zu können. Dies England war ihr schon längst sterbenslangweilig; sie sehnte sich darnach, unter einem sonnigeren Himmel und in geistreicheren Kreisen einen frischen Aufschwung zu nehmen.

Jetzt vernahm man den Schall von Wagenrädern, und sie rief gemüthlich lachend aus:

Da fahren Besucher vor! Wie dankbar ich bin, nichts von ihnen sehen zu müssen! Wie dankbar ich sein werde, wenn ich erst gar nichts mehr von ihnen zu sehen brauche, außer wenn ich es wünsche! O, die Freude, ihnen allen Adieu sagen zu können! ihnen und ihrem Geplapper, ihrem Gönnerwesen, ihren abgestandenen Neuigkeiten, ihren Staatsklubs und ihren schauerlichen Tanzvergnügungen. Du verstehst das nicht, weil Du ein Mann bist und Dir Deine Freunde selber wählen und sie behandeln kannst, wie es Dir zufällig zu Sinne ist. Wir Frauen aber müssen höflich sein quand même, und ich versichere Dir, daß die Leiden, die wir uns gegenseitig auflegen und stoisch ertragen, manchmal allen Glauben übersteigen. Wir wollen gar keinen Umgang haben mit allen solchen bösartigen alten Klaschbasen, wenn wir verheirathet sind, nicht wahr, nein?

Als nach Verlauf von einiger Zeit sich noch immer nicht das Abfahren des Wagens vernehmen ließ, lachte sie und rief: Die armen Kreaturen! Ich weiß, was ihnen widerfahren ist. Papa hat sie abgefangen, als sie gerade ihre Karten abgeben wollten, und in diesem Augenblick werden sie in ihren dünnen Schuhen durch das feuchte Gras herumgeführt, um unsere Prachtgewächse zu bewundern. Kannst Du nicht sehen, wie sie im Herzen fluchen und toben, ihre Gesichter aber zu einem kränkelnden Lächeln verziehen und ausrufen: O, wie schön, Herr Flemyng! Ich beneide Sie um Ihren Garten! Davon hatte ich noch keine Ahnung, daß das Chrysanthenum so schön werden könnte! und was da alles zusammengeschwindelt wird, denn dieselben Blumen haben sie im vorigen Jahre auch bewundern müssen und werden sie im folgenden Jahre wieder bewundern müssen, wenn sie nicht bis dahin sterben. Papa ist in seiner Glorie und bildet sich wirklich ein, er bereite ihnen einen Festtagsgenuß. Der arme Papa! Weißt Du noch, wie zornig er über seine Dahlias war? und wie tadelnswerth Du Dich dabei benommen hast, als Du den nichtswürdigen jungen Burvill laufen ließest? Ich warf ihm seine Sünden vor, als ich ihn bald darauf am Strande traf, und er bediente sich solcher Redensarten, daß ich mich geschlagen zurückzog. Wie kamst Du bloß dazu, ihn laufen zu lassen? Ich glaube, er drohte so lange, Dich durchzuprügeln, bis Du es thatest.

Claud lachte. Er erinnerte sich seiner Unterhaltung mit Tom Burvill an jenem denkwürdigen Abende sehr wohl und drängte sich nicht darnach, über den Gegenstand verhört zu werden.

Da wir gerade von Deinem Vater reden — suchte er das Gespräch in eine andere Bahn zu lenken — ich denke, ich werde wohl binnen kurzem auch mit ihm eine langweilige Konferenz zu bestehen haben, nicht wahr? Väter sind doch manchmal eine rechte Bürde, muß ich gestehen. Was wird er zu einem so bettelhaften Schwiegersohn sagen, weißt Du nicht?

Nur sehr liebenswürdige Dinge, wenn Du ihm nicht selber Einwände in den Kopf setzest. Er hat nicht die entfernteste Idee vom Werthe des Geldes, der gute alte Knabe! Wenn Du ihm erzähltest, Du könntest von den 700 Pfund eine Kutsche und ein Paar Reitpferde halten, so würde er Dirs glauben, daran zweifle ich nicht. Das Beste, was Du thun könntest, wäre, daß Du seine Einwilligung für gegeben ansiehst und der Sache eine solche Wendung giebst, als habe er selber sie arrangirt und Du gingest nur auf seine Pläne ein.

Claud sagte, er wolle nach Kräften dieser Anweisung Folge leisten. In Wahrheit war er Herrn Flemyng gegenüber nicht sehr ängstlich. Allein der Gedanke, daß er seiner Bitte um Ninas Hand sogleich die Ankündigung nachschicken mußte, er habe ihr nur ein knappes Auskommen zu bieten und sein Vater widersetze sich dieser Ehe aufs ernstlichste, trieb ihn an, diese peinliche Viertelstunde so bald als möglich hinter sich zu bekommen. Er sprach das gegen Nina aus, die ganz auf seinen Wunsch einging.

Es ist greulich langweilig, sagte sie. Ich wünschte, ich könnte Dir das Geschäft abnehmen. Aber ängstige Dich nur nicht. Es wird nicht lange dauern, und ich denke, er wird ohne alles Zögern einwilligen. In mehr als einer Hinsicht, kann ich Dir nur sagen, wird es eine ungeheure Erleichterung für ihn sein, wenn er mich los wird.

Es erwies sich nun aber bald, daß Fräulein Flemyng eine zu bescheidene Meinung von sich hegte, und daß ihr Vater keineswegs so begierig war, sich von ihr zu trennen. Claud wurde nämlich in die Studirstube dieses Herrn eingeführt und statt mit dem freundschaftlichen Gruß bewillkommt zu werden, den er nach den Erfahrungen der letzten Wochen wohl hätte erwarten dürfen, sah er sich mit ernster Stimme genöthigt, Platz zu nehmen und hörte die folgenden Worte an sich gerichtet:

Ich bin bekannt mit dem Anliegen, welches Sie hierher führt, und freut mich, daß Sie sich ohne Zeitverlust an mich gewendet haben. Unter den obwaltenden Umständen war es der passendste Weg, den Sie einschlagen konnten, und es setzt mich in den Stand, Ihnen zu sagen, was ich unter anderen Umständen nicht ohne dem Anschein von Unzartheit hätte sagen können: daß ich nämlich für die nächste Zeit der Ehre entsagen muß, Sie in meinem Hause zu empfangen, wie ich es in der letzten Zeit mit Vergnügen gethan habe.

(Fortsetzung folgt.)

die Monarchen in diesen ernsten Zeiten, in welchen man die Grundlagen der menschlichen Gesellschaft erschüttert sehe, insbesondere gezwungen seien, das Papstthum anzuerkennen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. August. Die „Moskauer Zeitung“ bringt endlich den Wortlaut der Ansprache des General-Gouverneurs Gurko, derjenigen, die er an die Lehrer gerichtet hat. Offenbar stammt die Mittheilung in dem Katkow'schen Blatte von berufener Seite. Die in mancher Beziehung beachtenswerthe Rede lautet:

„Ich halte es nicht für unnütz, einige Worte an Sie zu richten, da die Aufgabe des Unterrichts-Ressorts unter allen die wesentlichste ist. Alle anderen Ressorts, welche den verschiedensten Verwaltungszweigen vorstehen, haben es mit der Gegenwart zu thun. Das Unterrichtsressort aber, welches zukünftige Bürger für Rußland vorbildet, hat die Zukunft in seiner Hand. Diese schon überall äußerst wichtige Aufgabe erhält in diesem Gebiet noch eine ganz besonders wichtige Bedeutung. Es handelt sich hier natürlich nicht darum, aus den Polen Russen zu machen. Ein solches Ziel liegt nicht in den Absichten der Regierung. Dafür muß aber bei der Jugend das Bewußtsein entwickelt und gefestigt werden, daß die Polen russische Bürger sind, Unterthanen des russischen Staates und daß sie ewig solche bleiben werden. In die Details ihrer Lehrthätigkeit lasse ich mich nicht ein; ich will nur einen Augenblick bei Ihrer erzieherischen Thätigkeit verweilen, welche in dem vorliegenden Falle die wichtigere ist und die mir auch vollkommen klar ist. Die wesentlichsten Elemente der Erziehung müssen Gehorsam und Disziplin bilden. Kinder, welche es in der Schule nicht gelernt, zu gehorchen, werden sich auch im Leben Niemandem und keinem Gebot unterwerfen wollen. Wie soll man sie aber an Gehorsam gewöhnen? Kinder sind von äußerst feinfühliger und empfänglicher Natur für Alles, was um sie her vorgeht. Sie sind aber weniger empfänglich für abstrakte Sittenlehren, als für das anschaulich gebotene Beispiel. Gute und ehrliche Leute haben auch gute und ehrliche Kinder und eben so umgekehrt. Damit die Lehrer ein wohlthätiges Resultat ihrer Thätigkeit erzielen, ist es somit nöthig, daß sie selbst für die Kinder ein Muster sind. Die mächtige Bedeutung des guten Beispiels würdigend, wird in den deutschen Schulen, damit sich die Jugend an Gehorsam gewöhne, die strengste Disziplin gepflegt. Die Dienenden selbst sind in ihren Beziehungen zu den Vorgesetzten, zu den Direktoren, ein Beispiel strenger Unterwerfung und wirken dadurch am meisten auf die Gewöhnung der Kinder an Gehorsam und Disziplin. Es ist deshalb durchaus nöthig, daß auch bei uns dieselbe Unterwerfung des Dienenden unter die Befehle des Vorgesetzten Regel werde und daß hierdurch auf die Zöglinge wohlthätig eingewirkt werde. Der Direktor einer Anstalt muß ein Beispiel sein für Alles: man muß ihn nicht nur achten, sondern man muß sich vor ihm so zu sagen auch fürchten. Ich wiederhole: ich bin in allen Unterrichtsangelegenheiten ein Laie; diese Seite der pädagogischen Thätigkeit steht mir jedoch vollkommen klar vor Augen, und ich hielt es für nöthig, gerade auf diese Seite Ihre besondere Aufmerksamkeit zu lenken. Ueber diese Seite der Unterrichtsangelegenheiten werde ich selbst wachen.“

Die Polen haben hiernach allerdings keinen Grund, dem Gouverneur ein freundliches Gesicht zu machen.

Ueber die Art und Weise, wie die russische Regierung die in den westlichen Grenzdistrikten stehenden Truppen verstärkt, läßt sich die „Gazeta Narodowa“ aus Lublin Folgendes schreiben:

„Im Innern Rußlands, zumal in jenen Gouvernements, die an Litbauen und Polen grenzen, herrscht ununterbrochen militärische Bewegung, welche darauf abzielt, die Garnisonen in jenen westlichen Provinzen unbemerkt zu verstärken. Das russische Kriegsministerium verfährt dabei, jedenfalls im Auftrage der Regierung, nach einem Systeme, das zu geräuschlosen Truppenverschiebungen schon seit langer Zeit angewendet wird. So erhält beispielsweise ein im Innern Rußlands stehendes Regiment den Befehl, in vollständiger Feldausrüstung einen länger dauernden Uebungsmarsch anzutreten. Während desselben erhält der Oberst des betreffenden Regiments einen zweiten Befehl, welcher ihn anweist, das Regiment nicht mehr nach seiner früheren Garnison zurückzuführen, sondern in einer anderen Stadt, die möglichst westlich gelegen, Standquartier zu nehmen. Kaum in der bezeichneten Stadt eingerückt, folgt ein dritter Befehl, welcher ein Bataillon des Regiments sammt dem Stabe noch westlicher vorschiebt, bis es endlich an irgend einem Punkte Polens oder Lithauens angekommen ist. Die zurückgebliebenen Bataillone folgen alsdann in kleineren Abtheilungen, selbst kompagniewiese, mit Rekruten anderer Regimenter vermischt nach, damit der Truppentransport auf der Eisenbahn möglichst wenig ins Auge fällt. Selbstverständlich werden die Lücken, welche diese Truppenverschiebungen gegen Westen im Inneren Rußlands verursachen, wieder ausgefüllt, um die Ersatzgarnisonen gelegentlich gleichfalls nach Westen in Marsch zu setzen. Auf diese Art sind die littauischen und die polnischen Garnisonen seit ungefähr sechs Monaten um mehr als 30,000 Mann verstärkt worden, ja viele kleinere Städte und Flecken, die seit dem Aufstande von 1862 keinen Soldaten gesehen, wimmeln von solchen. Demnächst dürften auch wieder bedeutende Verstärkungen an Kavallerie in Polen eintreffen, weil in mehreren Städten, so auch hier in Lublin, größere Reiterkasernen erbaut werden. Auch sind für den 1. Oktober bedeutende Fouragelieferungen ausgeschrieben worden.“

Wennschon die „Gaz. Nar.“ in Allgemeinen nicht als zuverläßige Quelle gelten kann und zur Zucht von Enten und Sensationsnachrichten neigt, so berichtet sie doch diesmal nach der Wirklichkeit. So meldete uns kürzlich unser □-Korrespondent aus Kolo, die zu den Lagerübungen herangezogenen Truppen würden nicht, wie gewöhnlich, in ihre ursprünglichen Garnisonen zurückkehren, sondern zum größten Theile in den Grenzdistrikten verbleiben, wodurch sich wiederum eine Vermehrung der Besatzung zwischen 12—15,000 Mann ergebe. Ein solches Verfahren paßt zu dem oben geschilderten System vollkommen.

Rumänien.

Bukarest, 20. August. Das österreichische „Armeeblatt“ erhält aus Bukarest nachstehende Schilderung des Vorganges bei einer jüngst stattgehabten Degradirung eines rumänischen Offiziers: Der hierzu Verurtheilte war ein Artillerie-Zeugmeister dritter Klasse (Lieutenant), welcher, des Diebstahls ärarischen Pulvers aus dem Artillerie-Arsenal überwiesen, zur Degradirung und zu einer 5½-jährigen Kerkerstrafe verurtheilt wurde. Zur Urtheilsvollstreckung waren sämmtliche Garnisontruppen unter Kommando eines Stabsoffiziers auf dem Plateau vor der Kaserne, zu einem Carré formirt, ausgerückt. Dem Delinquenten brachte man in das Arrestlokal seine Parade-Uniform, die er anzuziehen sich weigerte, bis man ihm drohte, man werde Gewalt anwenden. Mit Säbel, Feldbinde und Patrontasche erschien nun derselbe innerhalb einer aus sechs Mann mit aufgepflanztem Bajonette bestehenden Eskorte im Carré, wo nach erfolgtem „Präsentiren“ der königliche Kommissar beim Kriegsgerichte in der Eigenschaft als öffentlicher Ankläger im Namen des Königs das Urtheil verlas. Nachdem er geendigt, trat ein Unteroffizier an den Verurtheilten heran, riß ihm das Käppi vom Kopfe, warf die als Dienstzeichen angebrachte Wollrose vor die Füße desselben und riß die silbernen Tressen davon ab, mit denen er ebenso verfuhr. Hierauf wurden unter ähnlicher Prozedur die Epauletten und Aermeldistinktionen abgetrennt, wobei der Delinquent mitzuhelfen begann, aber vom königlichen Kommissar, der ihn zur Ordnung wies, davon abgehalten wurde. Zum Schlusse nahm man ihm den Säbel ab, brach ihn entzwei, zerriß die silberne Kuppel und warf sie vor ihn hin. Nachdem er auf diese Weise aller Ehrenzeichen beraubt worden, setzte man ihm das Käppi auf und führte ihn unter Eskorte die Front der gesammten Truppen entlang. Am Flügel angekommen, übernahm ihn ein Zellenwagen, um ihn zum Strafantritte der Zivilbehörde zu übergeben.

Amerika.

Newyork, 7. August. Deutsche Schullehrer und andere gebildete Deutsche, welche sich für die Erhaltung der deutschen Sprache in den Vereinigten Staaten interessiren, haben vorige Woche in Chicago einen deutsch-amerikanischen Lehrertag abgehalten, um sich über Aufgabe des Berufes deutscher Lehrer in diesem Lande zu berathen. Man folgere daraus nicht, daß die Zahl deutscher Schullehrer hier bedeutend sei. Das ist nicht der Fall, aber es giebt strebsame Männer unter ihnen, die der Schwierigkeit ihrer Aufgabe sich bewußt sind und durch fortwährendes Agitiren das Interesse der Eingewanderten für ihre Muttersprache wach zu erhalten suchen. Da in den öffentlichen oder Staatsschulen der Religionsunterricht ausgeschlossen ist, haben deutsche Pfarrer aller Konfessionen in Verbindung mit ihren Kirchen deutsche Schulen erhalten, und diesem Umstande ist besonders die Einführung und Erhaltung des deutschen Unterrichts zu verdanken. In einigen Städten und Staaten ist zwar der deutsche Unterricht in den öffentlichen oder freien Schulen eingeführt, aber an den meisten Orten, wo dies geschehen, ist dieser deutsche Unterricht mehr Schein als Wirklichkeit. In der Stadt Newyork z. B. werden in den oberen Klassen der Elementarschulen zweimal die Woche zwanzig Minuten diesem Unterrichte gewidmet! Die deutsche Bevölkerung ist sehr empfindlich in diesem Punkte, und die gelegentlichen Andeutungen, welche sie den Lokal-Politikern macht, die den Unterricht in der deutschen Sprache in den Freischulen bekämpfen, daß sie solche Opposition gegen ihren Lieblingswunsch an der Wahlurne nicht vergessen werde, ist es zu danken, daß die Anfänge dieses Unterrichts nicht schon längst wieder aus den Schulen vertrieben sind. Die Englischen und besonders die Irischen sind sehr erbittert gegen das Deutsche. Da selbst die Gebildeten unter ihnen selten eine andere als ihre Muttersprache gelernt haben, wollen sie auch nicht, daß die Generation nach ihnen eine andere als die englische Sprache kennen soll. Sie leben außerdem in beständiger Furcht, daß der englischen Sprache Abbruch geschehen könnte, und haben den allgemeinen Glauben zu verbreiten verstanden, daß sie das Erkennungszeichen der eigentlichen Amerikaner sei. Der Engländer kann hier eine Woche nach seiner Ankunft für einen Amerikaner gelten, der Deutsche bleibt in den Augen der Englischen stets ein Deutscher, da es ihm selten gelingt, die englische Sprache so sprechen zu lernen, daß man nicht den Eingewanderten vermuthe. Die Erhaltung der deutschen Sprache in Amerika ist eine Sisyphusarbeit, welcher deutsche Lehrer und deutsche Journalisten ihre Kräfte widmen, bis sie im Alter verzweiflungsvoll sich an die Hoffnung klammern, daß sie wenigstens unter den Gebildeten ihres Stammes sich erhalten werde, wenn ihr einst durch Aufhören der Einwanderung die Nahrung entzogen werden sollte. — Deutsche in der Nachbarschaft Brooklyn haben gestern Abend eine Volksversammlung gegen die strenge Ausführung des Sonntagsgesetzes gehalten, und es sollen nächstens mehr solche Versammlungen abgehalten werden. Ausgerichtet wird durch solche Versammlungen nichts; denn wenn Brooklyn sowohl als Newyork einstimmig für Abschaffung der puritanischen Sonntagsgesetze wären, würden sie doch nicht aufgehoben, weil die Vertreter der Landdistrikte in der Vertretung des Staates viel zahlreicher sind, als die der großen Städte, und nicht wagen, an allen Satzungen, die als Stützen der Kirche und insbesondere als sittliche Merkmale des Amerikanerthums bezeichnet werden, zu rütteln. Die Scheinreligion ist bei unseren amerikanischen Mitbürgern englischer Zunge zu tief eingewurzelt, als daß wir eine liberalere Anschauung von der Sonntagsfeier von ihnen erwarten können. (Fr. Ztg.)

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 23. August. Die Morgenblätter bekämpfen den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, welcher eine Verläumdung sei und eine Einschüchterung bezwecke. Die Blätter bestreiten die aggressive Haltung der französischen Presse. Nach dem „Siècle“ wird das Publikum den Artikel mit Bedauern, zugleich aber mit einem gewissen Gleichmuth lesen. Das Frankreich von 1883 sei nicht das Frankreich von 1873. Frankreich wünsche den Frieden mit seinen Nachbarn, besitze aber genug Soldaten, um alle unberechtigten Drohungen zu verachten. (Wiederholt.)

Wien, 22. August. Bezüglich der Ratifikation des Donauvertrages melden hiesige Zeitungen: Da das russische und das türkische Ratifikationsinstrument noch nicht eingetroffen waren, fand gestern in London keine förmliche Konferenz der Vertreter der Signatarmächte statt. Es war jedoch in dem vorliegenden Falle vereinbart worden, daß jede Macht nur ein Ratifikationsinstrument ausstelle und dasselbe bei der Präsidialmacht deponire, statt des sonst üblichen Austausches der Ratifikationen zwischen jeder Signatarmacht, und es unterlag daher keinem Bedenken, daß die ihre Ratifikationen besitzenden Vertreter dieselben deponirten und daß darüber ein Protokoll aufgenommen wurde. Der russische Botschafter dürfte morgen oder übermorgen das bereits unterwegs befindliche Dokument deponiren. Hiermit hätte der Londoner Donauvertrag vom 10. März 1883 die letzte Sanktion erhalten und wären die Verhandlungen endgiltig abgeschlossen.

London, 22. August. Das Oberhaus nahm die Bills, betreffend die Wahlbestechung und die Reduktion der Staatsschuld, in dritter Lesung an.

Berliner Brief.

Prinz Wilhelm, welcher bekanntlich mit dem Kronprinzen Erzherzog Rudolph von Oesterreich durch innige Freundschaft eng verbunden ist, hat diesem vor einiger Zeit ein ebenso schönes, wie sinnig erdachtes Geschenk übermitteln lassen. Es ist dies eine in prächtigem Album befindliche Sammlung photographischer Reproduktionen von Szenen und Begebenheiten aus dem Kriege 1870/71, nach Gemälden berühmter Meister wie A. v. Werner, Graf Harrach, Bleibtreu, Adam, Eschwege, Faber du Faur, C. Freyberg, E. Hünten, L. Braun, Bodenmüller, W. Emelé, Th. Lang u. A. die von Sr. k. H. dem Prinzen Wilhelm persönlich gewählten und von der Gropius'schen Buchhandlung zu Potsdam gelieferten 43 Blätter stellen nicht nur preußische Heldenthaten dar, sondern auch ruhmreiche Kämpfe der mit uns verbündeten Bayern, Württemberger, Badenser, Hessen und Braunschweiger. Am zahlreichsten sind Kopien von Hünten'schen Gemälden vertreten, u. A.: Die 53er bei Colombay; Vionville, (die 2. Eskadron der 2. Garde-Dragoner wirft französische Kürassiere); Episode des 1. Garde-Dragoner-Regiments bei Mars la Tour; die großherzoglich hessische Division bei St. Privat; Attaque des 9. Husaren-Regts bei Hébécourt am 27. November 1870: Gefangenen-Transport u. s. w. Von Faber du Faur ist die Uebergabe der französischen Kavallerie bei Sedan gewählt worden; von C. Freyberg: Gefecht des V. Armeekorps bei Weißenburg; ferner: Vor Le Mans: die Parade auf dem Longchamps vor Paris und Le Bourget. Zu den schönsten Blättern zählt A. v. Werner's Sturm auf den Spicheren Berg mit der Darstellung des Heldentodes des Generalmajors von Francois, und Photographien der beiden Bilder von Adam, welche die Attaquen der französischen Kavallerie unter den Generalen Marguerite und Galliffet am Nachmittage der Schlacht von Sedan schildern. Die Attaque des Braunschweigischen Husaren-Regiments, und ein Angriff des Braunschweigischen Infanterie-Regiments sind Nachbildungen von Eschwege'schen Gemälden. Die Bayern sind in der Sammlung durch Franz Adam's: Das I. bayrische Armeekorps bei Orleans 11. November 1870; Bodenmüllers: Sedan 1. September 1870. I. bayrisches Armeecorps, von der Tann; desselben: bayrische Artillerie bei Wörth, und Th. Lang's Gr. Batterie des II. bayrischen Corps bei Sedan verewigt. Von Graf Harrach's Werken befinden sich unter den Blättern Reproduktionen der bekannten Bilder: In den Weinbergen von Wörth und Vorposten am Mont Valerien; von L. Braun die Schilderung des denkwürdigen Augenblicks, in welchem in der Schlacht von Wörth Kronprinz Friedrich Wilhelm nach der Einnahme von Froschweiler den siegreichen Truppen dankt, sowie der Einzug der Deutschen in Paris. Von Bleibtreu finden wir u. A. die Schlacht bei Wörth, ferner die Darstellung des Moments, in dem der König auf der Höhe von Vionville das dezimirte Leibregiment begrüßte, schließlich Kämpfe aus der Schlacht von Loigny vor Orleans; von Emelé endlich: Nuits, 18. Dezember 1870; Dijon, sowie eine Schilderung des Moments, wo die Verbindungspatrouillen des VII. und XIV. Armeekorps am 20. Januar 1871 bei Vesoul sich treffen, u. A. m. Diese Blätter, welche so denkwürdige Thaten in Erinnerung bringen, umschließt eine buchförmige Mappe, mit deren Ausführung der königliche Hofbuchbinder Collin beauftragt worden war. Dieselbe ist in einer Länge von 90 Zentimeter und einer Breite von 70 Zentimeter aus dunkelblauem Maroquinleder hergestellt. Reiche silberne Beschläge schmücken die vier Ecken, in welchen der preußische Adler mit Krone und goldenem Lorbeerkranz glänzt. Eine breite Mosaikborte in köstlicher Intarsia-Arbeit von goldgelbem und hellblauem Leder zieht sich um den Rand des Deckels. Auf dem tiefer liegenden mit österreichischen Adlern und Kronen gezierten Mittelstück erhebt sich reliefartig ein Feld in ähnlicher eingelegter Lederarbeit wie die Randverzierung; es trägt die Namenschiffre des österreichischen Thronfolgers, ein R, von der Kaiserkrone überragt, beides in Silber ausgeführt. Der Schnitt des im Innern mit goldgelber moirée antique gefütterten Buchkastens ist von rothbraunem Leder, auf welchem eine feine Zeichnung in ciselirter Vergoldung angebracht ist. Durch drei schwere silberne Schlösser in reichstem deutschen Renaissancestil, deren mittleres das Habsburger Wappen trägt, wird der Kasten zusammen gehalten, der an Gediegenheit des Geschmacks und künstlerischer Ausführung Vollendetes bietet und dem werthvollen Inhalte in jeder Weise entspricht. S.

---

* **Das neue Reichsparlaments-Gebäude** wird bekanntlich auf dem Terrain des bisherigen Raczynski'schen Palais am Königsplatze zu Berlin errichtet werden. Die Ueberführung der Raczynski'schen Bildersammlung nach der Nationalgalerie ist für die nächsten Wochen in Aussicht genommen und daher die Galerie für den Besuch des Publikums geschlossen worden. Fast siebzig Jahre lang hat Graf Raczynski an diesem kleinen Schatze gesammelt, der Kunstwerke jeder Zeit und jeder Richtung vereinigt. Die Angaben der Preise, die von dem Erwerber selbst gemacht wurden, geben ein anschauliches Bild von dem schwankenden Werthe alter und moderner Malereien je nach den Umständen, unter denen sie erworben worden. Die Gesammtsumme, welche Graf Raczynski seit 1806 auf seine Galerie für Oelbilder (mit Ausschluß der Aquarellen, Bildwerke und Zeichnungen) verwendete, beträgt bei 157 Gegenständen wenig über 62,000 Thaler, also nicht mehr, wie heute für einen einzigen Rubens gezahlt wird. Das älteste Stück der Galerie, deren Stamm von 1820 bis 1840 gebildet wurde, ist nach der „Voss. Ztg.“ ein Thierstück von Rosa di Tivoli, das 1806 in Dresden für 17½ Thaler käuflich war. Das letzte: Ary Scheffer's „Götz von Berlichingen“, wofür Raczynski 1870 rund 2500 Franks zahlte. Das billigste Bild ist merkwürdigerweise ein solches aus der Dürer'schen Schule von Hans Baldung Grün, das in einer Trödelbude zu Paris für 31 Franks zu haben war. Wie der Graf alte Bilder durch seine vorzüglichen Verbindungen zu entdecken und billig in seinen Besitz zu bringen wußte, so wurden auch die Werke moderner Meister ihm zu außerordentlich geringen Preisen überlassen, da vielen Künstlern daran lag, in der bekannten Gallerie vertreten zu sein. So kostete die Elfenkönigin von Makart nur 500 Thlr., Schnetz in Paris ließ bei dem Bilde „Sixtus der Fünfte als Hirtenknabe“ ohne Weiteres 500 Frcs. von seiner ursprünglichen Forderung ab, und die Erben des Malers Robert überließen ihm das letzte Werk des Meisters „die Schnitter“ zu dem Preise von 15,000 Frcs., wie wohl eine große Menge von Liebhabern um eine höhere Summe das Bild gerne genommen hätte. Der wirkliche Werth der Gallerie ist natürlich ein vielfach höherer, wie jene 62,000 Thaler, da auch mancherlei Geschenke und Erbstücke in die Sammlung gelangten. So sind zwei kleinere Bilder, „Eine blinde Frau“ und „Ein Hund“, Geschenke des Gemahls der Königin Isabella von Spanien, des bekannten Francisco de Assisi, welcher unter dem 7. Mai 1854 von Paris aus dem Maler Magnus in Berlin die Bilder für den Grafen als Andenken übersenden ließ. Auch findet man in einem Rahmen verbunden drei kleine Zeichnungen von Ferdinand, dem Gemahl der Königin Maria II. von Portugal. Ein vortreffliches Portrait des Grafen selbst von Frederigo Madrazo soll dem Vernehmen nach von den Erben bezw. der Familie in Anspruch genommen werden, ohne daß der Fiskus zu der Herausgabe verpflichtet werden könnte. Das Portrait ist 1850 an den Grafen Georg Esterhazy, österreichischen Gesandten in Madrid, geschenkt und dann aus dessen Nachlaß für 200 Thlr. wieder erworben worden. Bei einem Portrait Thorwaldsen's von Karl Begas findet sich die Angabe, daß der Künstler das Bild an einem einzigen Tage, bei Thorwaldsen's kurzem Aufenthalt in Berlin (am 5. Juni 1841) malte. Die Geschichte dieser Gallerie ist ein Beweis, wie bei weiser Oekonomie mit verhältnißmäßig geringen Mitteln etwas Achtenswerthes geschaffen werden kann, während heute zu Tage allzuoft die aus öffentlichen Geldern beanspruchten Mittel zur Erwerbung älterer Kunstwerke den wirklichen Werth gar zu sehr übersteigen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die „Isis", Zeitschrift für alle naturwissenschaftlichen Liebhabereien, herausgegeben von Dr. Karl Ruß und Bruno Dürigen (Berlin, Louis Gerschel), enthält in Nr. 34: Zoologie: Ueber Seewasser-Aquarien. — Ueber die Bienenzucht in der Mark Brandenburg. — Botanik: Gladiolus gandavensis hybridus. — Physik: Weck-Apparat. — Kleinere Mittheilungen. — Nachrichten aus den Naturanstalten: Hamburg. — Reisen und Forschungen. — Jagd und Fischerei. — Vereine und Ausstellungen: Braunschweiger Thierschutz-Verein (Fortsetzung); Liegnitz. — Mancherlei. — Tauschverkehr. — Anzeigen.

* Die Nr. 34 der „Gefiederten Welt", Zeitschrift für Vogelliebhaber, -Züchter und -Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Berlin, Louis Gerschel), enthält: Die Steindrossel (Fortsetzung). — Rückblicke auf die II. ornithologische Ausstellung in Wien. — Der Zug der Vögel (Schluß). — Der Pastorvogel oder Halskragenvogel von Neu-Seeland. — Meine Züchtungserfolge. — Aus Haus, Hof, Feld und Wald. — Briefliche Mittheilungen. — Anfragen und Auskunft. — Aus den Vereinen: Nienburg; Ausstellungen. — Mancherlei. — Briefwechsel. — Anzeigen.

* „Zieten aus dem Busch." Husarenmarsch von F. Kostmann (Rathenow, A. Haase's Musikalienhandlung (Max Babenzien). Preis M. 1,20. Ein Geschwindmarsch im leichten $\frac{6}{8}$ Takt, melodiös und von geübteren Spielern leicht ausführbar, trotzdem er in Des-dur und Ges-dur komponirt ist. Er wird, besonders in dem lieblichen Trio, auch als Salonstück seine Wirkung nicht verfehlen.

* Thierfreunde machen wir auf eine soeben bei Paul Wolff in Leipzig erschienene Broschüre „Hundemaulkörbe und Hundefuhrwerke" von E. Staudiger besonders aufmerksam. Das Buch bildet einen schätzbaren Beitrag zur Förderung des Thierschutzes.

* „Industrie-Blätter". Wochenschrift für gemeinnützige Erfindungen und Fortschritte in Gewerbe, Haushalt und Gesundheitspflege. Herausgegeben von Dr. E. Jacobsen (R. Gärtner's Verlag, Berlin SW., Dessauerstraße 35). Preis vierteljährlich 3 Mark. — Inhalt von Nr. 33, 1883: Verwerthung von Meeresalgen. — Geheimmittel zur Verhütung des Kesselsteins (Schluß). — Das Zahlenverhältniß der beiden Geschlechter in der Natur. — Roman-Zement aus Dolomit. — Härten und Anlassen des Stahles. — Anwendung des elektrischen Stromes in der Bleicherei leinener Gewebe. — Rübenbrennereien. — Ein guter Magerkäse. — Indischer Weizen. — Zur Schweineseuche in Amerika. — Färbung der Tuberkelbacillen im Sputum. — Deutsche Reichspatente. — Hirrlinger's Malerei mit sympathetischen Farben. — Walter's Desinfektionspulver. — Frank's Brom-Desinfektionsverfahren. — Albumin aus Fischrogen. — Rezept zu autographischer Tinte. — Maschine zur Herstelluung komprimirter Pulver.

Locales und Provinzielles.

Posen, 23. August.

d. [Eine neue polnische sozialistische Broschüre,] welche den Titel führt: „Manifest des Centralkomites der sozialrevolutionären Partei an die ländlichen Arbeiter; gedruckt in der Druckerei der Partei des Proletariats 1883", zirkulirt gegenwärtig in hiesigen polnischen Kreisen; nach der auf der ersten Seite der Broschüre enthaltenen Anweisung soll dieselbe Denjenigen, die nicht lesen können, vorgelesen und dann an Andere weiter gegeben werden. Die ganze Broschüre umfaßt nur 6 Seiten, und ist auf einer Handpresse gedruckt worden. Die Unterschrift lautet: „Centralkomite, Warschau, den 24. Juni 1883". Der „Dziennik Pozn.", dessen Redaktion gleichfalls eine solche Broschüre, und zwar aus Breslau, zugesandt worden ist, meint: „es sei dies die Uebersetzung eines ähnlichen russischen Manifestes; derartige Deklamationen könnten vielleicht auf die russischen ländlichen Arbeiter Einfluß üben, unser Volk dagegen sei zu vernünftig und praktisch, um auf solchen Leim zu gehen". Der „Dziennik Pozn." will allerdings von dem Vorhandensein einer polnisch-sozialistischen Propaganda überhaupt Nichts wissen!

d. **Kraszewski** hat an den Rittergutsbesitzer Arnese, welcher aus Anlaß eines von ihm an den „Diritto" gerichteten Briefes an Kraszewski geschrieben hatte, ein Schreiben gerichtet, in welchem er dringend darum bittet, in seiner Angelegenheit weiter keine Polemik zu führen, und überhaupt sich mit seiner Person so wenig wie möglich in der Presse zu beschäftigen. In dem Schreiben kommt ferner folgende Stelle vor: „Ich bin so krank, daß ich bitte, mich mit Allem zu verschonen, was auf meine schon übermäßig erregten Nerven Einfluß üben kann, mein Leben ist in Gefahr."

‡ **Personal-Veränderungen im V. Armeekorps.** Grimke, Schwarzer, Vizefeldwebel vom Reserve-Landwehr.-Regiment (1. Breslau) Nr. 38, zu Sekonde-Lieuts. der Reserve des 4. Posen'schen Infant.-Regmts. Nr. 59; Scholz, Vizefeldwebel vom Landwehr-Bataillon Gera, zum Sek.-Lieut. der Reserve des Königs-Grenad.-R[illegible] (2. Westpr.) Nr. 7; Wagner, Vizewachtmeister vom Landw[illegible] Halle, zum Sek.-Lieut. der Reserve des. 1. Schles. Dragoner-[illegible] Nr. 4; Weitzell v. Mudersbach, Vizewachtmeister v[illegible]wehr-Bataill. Osterode, zum Sekonde-Lieut. der Reserve d[illegible] Ulan-Regiments Nr. 10; v. Koß, Vizewachtmeister vo[illegible]-Batall. Stolp, zum Sekonde-Lieut. der Reserve des 2. [illegible]-Regiments Nr. 2, befördert.

th. **Viktoriatheater.** Zum Benefiz für Frl. G[illegible] brachte man gestern eine Wiederholung der Strauß'schen Oper[illegible] lustige Krieg". Wir haben schon bei der ersten Vorführung [illegible] Operette die Leistung Frl. Grüner's als schmucke Holländerin [illegible] rühmend hervorgehoben, ebenso alle ihre guten künstlerischen Eigenschaften als da sind eine im Dienste des Geschmacks stehende äußere Bühnenerscheinung, eine im Rahmen des Grazieusen sich äußernde Beweglichkeit, Klugheit in der Auffassung der einzelnen darzustellenden Charaktere und hinlängliche Routine und gesangliche Anlage, um bei solchen Hilfsmitteln auch musikalisch ihren Aufgaben gerecht zu werden. Gerade in der Rolle der kleinen Holländerin fließen alle diese guten Naturanlagen sehr harmonisch zusammen, um einen Eindruck zu hinterlassen, der schon früher sich als äußerst wirksam erwies und auch gestern nach jeder vorgetragenen Nummer sich neuerdings kennzeichnete. Daß solches öffentliches Behagen sich nicht nur auf die üblichen Zeichen des Beifalls beschränkte, sondern am Ehrentage der Künstlerin auch die bekannte Gestalt der unverblümten Blumensprache annahm, dürfte nicht verwundern. Zahlreich und groß und reichlich zugleich stellten sich die blühenden Huldigungen auf der Bühne ein, nachdem sie auf ihrer Wanderung durch's Orchester auch noch musikalisch angehaucht worden waren. Frl. Grüner wird auf so schöne, blühende Anrede hoffentlich damit antworten, daß sie nächsten Sommer wieder zu denen zählt, denen man mit Vorliebe bei ihren Gestaltungen auf der Bühne folgt. — Schließlich bitten wir die Leser um Entschuldigung, daß in Folge eines Satzfehlers im heutigen Hinweis auf das Ischia-Konzert eine neue Instrumenten-Firma Droysen creirt worden ist; die bekannte Firma klangvoller Instrumente, um die es sich hier handelt, heißt eben Duysen.

V. **Gebäudesteuererlaß für Ueberschwemmte.** Nach § 19 des Gebäudesteuergesetzes vom Jahre 1861 soll bekanntlich für Gebäude, welche durch Brand, Ueberschwemmung oder sonstige Naturereignisse vollständig zerstört oder aus obiger Veranlassung von ihren Eigenthümern gänzlich abgebrochen worden sind, die Gebäudesteuer von dem ersten Tage desjenigen Monats ab, in welchem die Zerstörung erfolgt oder der Abbruch vollendet ist, abgesetzt werden. Geht durch Ereignisse der gedachten Art der Jahresertrag eines solchen Gebäudes ganz oder theilweise verloren, so ist, sofern der erlittene Verlust den dritten Theil des jährlichen Nutzungswerthes des Gebäudes erreicht oder übersteigt, ein dem Verhältniß des stattgefundenen Verlustes entsprechender Theil, nach Umständen der ganze Jahresbetrag der Gebäudesteuer, zu erlassen. In Gegenden, welche durch Ueberschwemmung heimgesucht worden, haben die Betheiligten in letzter Zeit wiederholt Klage über die Unzulänglichkeit dieser Bestimmungen geführt, indem der verlangte Nachweis über den ganzen oder theilweisen Verlust des Jahresertrages des Gebäudes in den meisten Fällen insofern gar nicht zu führen ist, als der Hauseigenthümer häufig den ganzen von dem Miether allerdings thatsächlich entrichteten Miethsertrag und noch mehr dazu zu verwenden hat, um das Wohngebäude nur einigermaßen wieder in Stand zu setzen. Infolge dieser vielfach nicht unberechtigten Klagen hat der Finanzminister die Provinzialbehörden neuerdings angewiesen, jeden nur irgendwie möglichen Erlaß der Gebäudesteuer für die von der Ueberschwemmung betroffene Bevölkerung eintreten zu lassen, sowie über die Frage wegen Beseitigung der angeblichen Unzulänglichkeit der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen baldigst Bericht zu erstatten.

r. **Ed. Schuster's Affen- und Hunde-Theater,** welches sich seit einigen Tagen vor dem Berliner Thore im Garten des Herrn Bohn befindet, übt eine so bedeutende Anziehungskraft auf Jung und Alt, daß von heute (Donnerstag) ab außer der Vorstellung, welche Abends 8 Uhr stattfindet, noch eine zweite Vorstellung Nachmittags 5 Uhr gegeben wird; letztere ist ganz besonders für Schulkinder bestimmt Die Vorstellungen verdienen in Wahrheit den starken Besuch, da die kleinen vierfüßigen Künstler wirklich Außerordentliches leisten, so z. B. in der Frühstücksszene, im „Gewandten Kellner", im „Gelehrigen Hasen", im „Vorzüglichen Seiltänzer" 2c. In jeder Abendvorstellung werden außerdem malerische Pracht-Tableau's und eine farbenreiche Wasser-Fontaine vorgeführt. Es fehlt demnach bei der Vorstellung nicht an Abwechselung, und ein Jeder wird dieselbe gewiß im hohen Grade befriedigt verlassen.

r. **Zwangs-Desinfektion.** Bei der gegenwärtigen Hitze wird von der Polizeibehörde mit ganz besonderer Sorgfalt darauf geachtet, daß die Desinfektion der Senkgruben und Höfe in gehöriger Weise erfolge. Gestern wurde auf einem großen Grundstücke am Wilhelmsplatze, nachdem die Besitzerin mehrmals, aber vergeblich aufgefordert worden war, dasselbe zu desinfiziren, die Desinfektion im Wege des polizeilichen Zwangsverfahrens aus geführt. Erfahrungsmäßig wird eine derartige Zwangs-Desinfektion sehr gründlich und gut vorgenommen, kommt aber selbstverständlich dem betreffenden Hausbesitzer nicht billig zu stehen.

r. **Das Regierungsgebäude** ist im Laufe dieses Sommers nach der gesammten Hofseite hin neu abgeputzt und mit einem braunröthlichen Anstriche versehen, und in gleicher Weise auch der Flügel nach dem Neuen Markte hin, in welchem sich das Staatsarchiv, die Bureaus des königlichen Konsistoriums 2c. befinden, gestrichen worden. Von den Gebäuden des ehemaligen Jesuiten-Kollegiums haben gegenwärtig nur noch der sogen. Regierungsthurm, durch welchen man auf den Hof gelangt, die niedrigen Baulichkeiten, welche rechts und links an den Thurm grenzen, und den Hof nach der Straßenseite abschließen, sowie das niedrigere Flügelgebäude an der Pfarrkirche, welches zu dieser gehört, denselben grauen Anstrich, wie die Pfarrkirche. Da auf dem der Maria-Magdalenen-Gemeinde gehörigen Grundstücke, welches an den Flügel des Regierungsgebäudes am Neuen Markte grenzt, und auf dem sich bis zum Jahre 1870 neben dem ehemaligen „Finsteren Thore" ein altes Schulgebäude befand, noch immer kein Neubau errichtet worden ist, so hat das Regierungsgebäude nach diesem Grundstück hin auch noch keinen geeigneten Abschluß erhalten können; man sieht dort noch die Mauer- und Gewölbe-Ansätze des ehemaligen Schulgebäudes.

r. **Am Landgerichtsgebäude** ist vor einiger Zeit das hölzerne Häuschen, welches zur Errichtung der Figur der Lex auf dem einen Eckpfeiler des Risalits an der Wilhelmsstraße angebracht worden war, auf dem anderen Eckpfeiler um die Figur der Justitia aufgestellt worden, um diese Sandsteinfigur, die durch den Brand am 10 November 1881 gleichfalls gelitten hatte, zu restauriren.

r. **Eine Säuferin.** Auf der Gr. Gerberstraße prügelte sich gestern eine Arbeiterin, welche stark betrunken war, mit einem Manne, und verursachte dabei insbesondere dadurch öffentliches Aergerniß, daß sie am oberen Körpertheil nur mit einem zum großen Theil zerrissenen Hemd bekleidet war. Der Aufforderung eines Schutzmanns, sich zu entfernen, leistete sie keine Folge, und gab, nach ihrem Namen gefragt, zuerst einen falschen Namen an. Als sie nun verhaftet werden sollte, warf sie sich zur Erde und faßte dabei den Schutzmann an Rock und Säbel, so daß die Unbändige schließlich nur mit Hilfe von zwei Dienstleuten nach dem Polizeigewahrsam gebracht werden konnte.

r. **Unfug.** Ein Gärtnergehilfe von hier, welcher sich gestern mit anderen Personen auf dem Petriplatze prügelte und dadurch einen Menschenauflauf verursachte, wurde von einem Schutzmann aufgefordert, sich zu entfernen. Er leistete dieser Aufforderung auch Folge, begann aber auf der Langenstraße, wohin er sich begeben hatte, in gleicher Weise Skandal zu machen und die Fensterscheiben eines Hauses einzuschlagen, wodurch natürlich gleichfalls ein Menschenauflauf entstand. Der Exzedent wurde schließlich verhaftet.

d. **Grober Unfug.** Auf der Wilda hat eine Bande muthwilliger Personen die am Wege aufgestellte Figur des heil. Laurentius umgestürzt, und dieselbe in den benachbarten Teich geworfen. Der „Kuryer Pozn.", welcher dies mittheilt, meint natürlich, „es sei dies eine Frucht der systematischen Germanisirung", er giebt dabei jedoch gar nicht an, ob schwache Schulkinder, was wohl nicht recht anzunehmen ist, oder halbwüchsige Burschen, resp. Knechte den groben Unfug verübt haben. Sind es halbwüchsige Burschen oder Knechte gewesen, nun, so kann auf diese der in deutscher Sprache seit kaum einem Jahre in der dortigen Schule ertheilte katholische Religionsunterricht überhaupt keinen Einfluß geübt haben. Uebrigens ist vor mehr als einem Jahre, als von Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts in deutscher Sprache noch gar keine Rede war, in Jerzyce die Statue des heil. Laurentius gleichfalls umgestürzt und ins Wasser geworfen worden. Die das thaten, waren Leute, die vor mehreren Jahren den Religionsunterricht in polnischer Sprache erhalten haben!

r. **Diebstähle.** Einem Obstpächter aus Czerwonak ist gestern auf dem Sapiehaplatze ein Handwagen im Werthe von 21 M. gestohlen worden. — Einem Schuhmachermeister auf der Kl. Gerberstraße wurde am 20. d. M. in einer Schänke auf der Breitenstraße von einem Arbeiter ein Paar Vorschuhe im Werthe von 4 M. entwendet. — Der vier Jahre alten Tochter eines Bewohners der St. Martinsstraße sind gestern durch eine ihr unbekannte Frauensperson goldene Ohrringe im Werthe von 10 M. aus den Ohren gezogen und außerdem 50 M. aus der Hand entwendet worden.

= **Samotschin,** 21. August. Auf allgemeinen Wunsch und unter großer Betheiligung fand am 12. d. M. auf Anregung des Herrn Amtsrichters und Premier-Lieutenants Hirschfelder im Saale des Herrn Patz eine Sitzung behufs Gründung eines Kriegervereins statt, wozu 60 Militärpersonen erschienen waren. Durch Akklamation gewählt, übernahm Herr Hirschfelder für diesen Abend das Präsidium und wurde unter dessen Leitung zur Gründung des Vereins geschritten. In den Vorstand wurde gewählt: 1) als Vorsitzender Prem.-Lieutenant von Remdski, 2) als Stellvertreter Rittergutsbesitzer Brendel, 3) als Schriftführer Kaufmann Moritz Cohn, 4) als dessen Stellvertreter Rentier Köpp, 5) als Kassen-Rendant Kaufmann Werner, 6) als dessen Stellvertreter Färbereibesitzer Storch. Herr Hirschfelder nahm keine Wahl an, weil er schon Vorsitzender des Kriegervereins zu Margonin ist. Nach Konstituirung des Vorstandes wurde zur Berathung der Statuten geschritten und nach deren Erledigung brachte Herr Hirschfelder zum Schluß ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

△ **Lissa,** 22. August. [Vermißt. Reichsfechtschule. Turnfahrt. Zirkus Merkel.] Nach einer Bekanntmachung der königl. Staatsanwaltschaft hierselbst ist seit dem 11. Juli d. J. der Viehhändler Matthäus Bistrosch gen. Balzk aus Luckwitz, Reg.-Bez. Liegnitz, verschwunden. Der Genannte hat an diesem Tage den Viehmarkt in Gostyn, Kreis Kröben, besucht und ist zuletzt gesehen worden, als er auf der Chaussee von dort nach Lissa mit zwei Treibern 15 St. Kühe trieb. Die beiden Treiber sind bisher nicht ermittelt worden, sie werden als junge Leute, anscheinend polnischer Nationalität und der Tracht nach zu schließen aus der Gostyner Gegend stammend, beschrieben. Es liegt die Annahme nahe, daß ein Raubmord verübt ist. — Auch in unserer Stadt finden die Bestrebungen der deutschen Reichsfechtschule immer mehr Anklang. Fünf erst vor kurzer Zeit ins Leben gerufene Fechtschulen denen dieser Tage noch eine sechste sich angeschlossen, bilden einen Verband und beabsichtigen am 1. September cr. einen allgemeinen Herren- und Damen-Fechtabend in Kutzner's Saale abzuhalten. Das Programm, welchem u. A. auch Zither-Vorträge aufgeführt werden sollen, verspricht allen Theilnehmern einen genußreichen Abend. Nichtmitglieder haben gegen ein freiwilliges Entree ebenfalls Zutritt. Die Ueberschüsse fließen dem Reichswaisenhausfonds zu. — Der Turnverein machte am vorigen Sonntage unter reger Betheiligung der Mitglieder und deren Damen die übliche Sommer-Turnfahrt nach Blottnik. — Der Zirkus Merkel wird am nächsten Sonnabend und Sonntag hierselbst drei Vorstellungen geben.

V. **Obornik,** 22. August. [Pensionirung.] Der königliche Kreissteuer-Einnehmer Rechnungsrath Suder hierselbst tritt seinem Antrage gemäß vom 1. Oktober cr. ab mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand.

? **Neutomischel,** 22. August. [Pfarrerwahl. Wohlthätigkeits-Konzert.] Heute Vormittags 9 Uhr fand unter dem Vorsitze des Herrn Superintendenten Fischer zu Grätz in der evangelischen Kirche hierselbst die Wahl eines neuen Pfarrers für die hiesige evangelische Kirchengemeinde statt. Zu Beisitzern wurden von dem Herrn Vorsitzenden die Herren Landrath Klapp und Gutsbesitzer Wolke und zum Schriftführer Lehrer Schwäbe hierselbst ernannt. Die drei von dem Gemeindekirchenrathe für die engere Wahl aufgestellten Kandidaten waren die Herren Pastoren Weckwarth, Kemper und Böttcher. Es wurden im Ganzen 380 giltige Stimmen abgegeben und entfielen hiervon auf Herrn Pfarrer Weckwarth 56, auf Herrn Pastor Kemper 35 und auf Herrn Pastor Böttcher 289 Stimmen. Herr Pastor Böttcher zu Pudewitz ist also mit bedeutender Stimmenmehrheit zum Pfarrer der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde gewählt worden. — Am vergangenen Montage wurde von Dilettanten, Fräulein Anna Witte, Herrn Lehrer Ansorge und Herrn Hoffmann jun. ein Konzert zum Besten eines in hiesiger Stadt zu erbauenden Krankenhauses veranstaltet. Die Vorträge, welche mit Sicherheit und Präzision durchgeführt wurden, hatten sich sämmtlich eines größten Beifalls zu erfreuen. Der Besuch des Konzerts war ein sehr zahlreicher und wurde eine Einnahme von mehr als 100 Mark erzielt.

‡ **Strzalkowo,** 22. August. [Generalversammlung der Zuckerfabrik. Honigbau. Einfuhr von Pferden] Am vorigen Donnerstage hat in Wreschen im Paprzycki'schen Saale die Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Wreschen stattgefunden, welche zahlreich besucht gewesen ist. Nachdem vom Verlesen des den Auktionären vorher eingesandten Geschäftsberichts Abstand genommen worden war, wurde dem Vorstande Decharge ertheilt und die Dividende auf 9½ pCt. festgesetzt, von welcher 8 pCt. an die Aktionäre und 1½ pCt. an die Rübenproduzenten gezahlt werden sollen. An Stelle des statutengemäß ausscheidenden Mitgliedes wurde Herr Rechtsanwalt Thiel in den Aufsichtsrath per Akklamation gewählt. — In diesem Jahre erwarten die Imker am hiesigen Ort und in der Umgegend, deren wir eine beträchtliche Anzahl haben, nur einen sehr geringen Honigertrag. Die Ursache hiervon sind nicht nur die kalten Tage im Monat April und der ersten Hälfte des Mai, sondern auch die darauf folgende Dürre während des nächsten Monats und hauptsächlich der gänzliche Mangel an Honigthau im Laufe dieses Sommers. — Die Pferdeausfuhr aus dem nahegelegenen Russisch-Polen wird gegenwärtig sehr stark betrieben Fast täglich passiren den hiesigen Ort theils russische, theils deutsche Händler, welche Koppeln von 10 bis 12 Stück mit sich führen. Die Pferde sind meistentheils aus dem Innern Rußlands aufgekauft, nach Race aber recht verschieden. Auch die Thiere der einzelnen Koppeln bilden ein buntes Bild, sowohl der Größe wie auch dem Werthe nach.

♁ **Birnbaum**, 21. August. [Militärkonzert. Flurbeschädigungen. Sammlung für Ischia. Wegesperre.] Sonntag, den 19. d. M., gab die Kapelle des 99. Infanterie-Regmts. aus Posen unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Fischer im Garten des Hrn. Bock hierselbst ein Konzert, welches sich infolge des schönen Wetters eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. — Die von manövrirenden Truppen verursachten Flurbeschädigungen werden von den dazu ernannten Taxatoren sofort nach beendetem Manöver abgeschätzt und geregelt werden. Zur möglichsten Vermeidung qu. Beschädigungen durch das Publikum bei Gelegenheit des Manövers ist die Einrichtung von Gendarmerie-Patrouillen getroffen worden. Diese Patrouillen bestehen aus Landgendarmen, Unteroffizieren und Gefreiten der Kavallerie und es stehen denselben im Dienste diejenigen Befugnisse zu, welche durch die Instruktion vom 29. Januar 1881 für die Wachen, in Hinsicht der von denselben vorzunehmenden Verhaftungen und vorläufigen Festnahme vorgeschrieben sind. Es liegt deshalb im Interesse des Publikums, den Aufforderungen der Gendarmerie-Patrouillen unweigerlich Folge zu leisten. — In Folge des unter dem 10. d. M. erlassenen Aufrufs des deutschen Kronprinzen sind auch in der hiesigen Stadt und zwar in den Bureaus des hiesigen Landrathsamtes und des Magistrats Sammelstellen zur Entgegennahme von Gaben für Ischia eingerichtet worden; desgleichen sind auch die Hrn. Distriktskommissarien und Bürgermeister im hiesigen Kreise bereit, Gaben zu obigem Zwecke entgegenzunehmen. — Die Brücke bei Hühnerfuß im Zuge des Kommunikationsweges Hühnerfuß-Kobylarnia ist unpassirbar und deshalb gesperrt worden. Fuhrwerke und Reiter haben den Weg über Heidemühle zu nehmen.

†† **Inowrazlaw**, 22. August. [Börsenverein. Landwehrverein.] Am 20. d. Mts. ist hierselbst ein Produktenbörsenverein ins Leben getreten. Die Anregung zur Gründung eines derartigen Vereins war vom hiesigen deutschen landwirthschaftlichen Verein ausgegangen; mit dem deutschen hatte sich nun auch der polnische landwirthschaftliche Verein in Verbindung gesetzt und es trat aus beiden Vereinen ein Komite zusammen, das die Statuten feststellte und die Einladungen zur Versammlung ergehen ließ. Die Versammlung war von ca. 80 Herren besucht und wurde von dem Vorsitzenden des deutschen landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Landschaftsrath Hinsch-Lachmirowitz geleitet. In der Versammlung erfolgte zunächst die Berathung des Statuts. Dasselbe umfaßt 14 Paragraphen, deren erster folgenden Wortlaut hat: „Die Produktenbörse zu Inowrazlaw ist eine von Kaufleuten, Landwirthen und anderen Geschäftsleuten gebildete Versammlung zum Zweck der Erleichterung kaufmännischer Geschäfte aller Art und der durch die Börsenversammlung ermittelten Feststellung der Waarenpreise." Es erfolgte hierauf die Konstituirung des Vereins, dem sogleich 70 Anwesende beitraten. Der Vorstand des Vereins besteht aus 9 Mitgliedern, und zwar den Herren: Rittergutsbesitzer Rath-Jazewo (Vorsitzender), Dr. v. Mieczkowski-Gr. Koluda (stellvertr. Vorsitzende), Kramer-Jordanowo, v. Rutkowski-Piotrkowice, Cords-Olszewice, Neumann-Bielawy (Kr. Schubin), Dampfmühlendirektor v. Grabski-, Kaufmann Jak. Charwak- (Schriftführer), Kaufm. C. Wituski- (Kassirer) Inowrazlaw. Die Börse wird an jedem Freitag zu Inowrazlaw in Basts Hotel abgehalten werden. Der erste Börsentag findet Freitag den 14. September statt. Bei dem lebhaften Interesse, das bei der Gründung dieses Vereins zu Tage getreten ist, läßt sich wohl hoffen, daß der hiesige Börsenverein prosperiren werde. — Der hiesige Land-

wehrverein feierte am 19. d. M. auf dem Schützenplatze sein diesjähriges Stiftungsfest; die Betheiligung an dem Feste war eine sehr lebhafte. Das erste Hoch auf den Kaiser wurde von dem Vereinsvorsitzenden, Rechtsanwalt Miernicki, ein Hoch auf den Vorsitzenden von dem Protektor des Vereins Major und Bezirkskommandeur Krieß, ausgebracht. Das Fest hat auf die Theilnehmer den besten Eindruck gemacht.

Landwirthschaftliches.

V. **Aus dem Kreise Bromberg,** 21. August. [Von der Ernte.] Am meisten von allen Getreidearten hat, wie wohl überall so auch hier, der Roggen durch den Regen gelitten, und es dürfte kaum zu hoch gegriffen sein, wenn behauptet wird, daß mehr wie ein Drittel der gesammten Roggenernte im hiesigen Kreise durch Auswuchs und Ausschütten beschädigt und entwerthet ist. Die früh gesäete Gerste, sowie Weizen, von letzterem speziell die frühreifen Sorten sind ebenfalls nicht ohne Schaden fortgekommen, während die späten Sommersaaten bisher wenig gelitten haben und bei anhaltendem trockenen Wetter noch immer eine gute Ernte liefern werden. Kartoffeln, namentlich die frühen Sorten und solche auf niedrigem Boden sind nicht unbedeutend durch Fäulniß beschädigt, hoffentlich tritt jetzt bei dem trockenen Wetter ein Stillstand hierin ein. Der zweite Kleeschnitt hat sich sehr gut entwickelt und verspricht einen lohnenden Ertrag, ebenso die Grummeternte auf den Netzewiesen, soweit dieselben nicht unter Wasser stehen, was leider meistentheils der Fall ist. — Neben dem Schaden an der Ernte ist durch die regnerische Witterung übrigens auch die Herbstbestellung sehr verzögert worden; dieselbe dürfte, wenn das Wetter nicht sehr konstant bleibt, vor Ende Oktober kaum zum Abschluß gelangen.

.—. Aus der Verwaltung.

Der in der letzten allgemeinen Versammlung der Gemeinde-Waisenräthe in Berlin über die Waisenpflege im Allgemeinen, speziell über die Berliner Waisenkostpflege pro 1. Januar 1882 bis 31. März 1883 erstattete Bericht enthält u. A. folgende, auch für weitere Kreise wohl nicht uninteressante Angaben: Es befanden sich in Waisenpflege am 1. Januar 1882 3701 Kinder, am 1. April 1883 4001 Kinder, also 300 mehr. Hierunter waren 107 der Verwaltung zur Zwangserziehung überwiesene Kinder, so daß sich nach Abzug dieser für den angegebenen Zeitraum eine Zunahme von 193 Waisenkindern ergiebt. Von der Gesammtzahl der Kinder waren 2141 Knaben, 1860 Mädchen, davon befanden sich 1618 Kinder in auswärtiger, 1780 in einheimischer Kostpflege und nur die geringe Zahl von 603 Kindern im Waisenhause und Depot.

Die Gründe, welche die Aufnahme der Kinder in die Waisenpflege nothwendig machten, sind sehr verschieden gewesen, 490 Kinder haben aufgenommen werden müssen, weil deren Eltern sich heimlich entfernt hatten, 242 Kinder wurden wegen Ablebens der Eltern der Waisenpflege überwiesen, für 88 Kinder hat die Fürsorge der Verwaltung eintreten müssen, weil den Eltern derselben durch richterlichen Beschluß die Erziehungsrechte aberkannt waren. Diese Kinder sind mit am meisten zu beklagen, denn in der Regel sind deren Eltern vollständig sittlich verkommen, behandeln die Kinder in rohester Weise und halten sie zum Betteln und Stehlen an. An der Hand der Statistik wurde nachgewiesen, daß eine Steigerung der Zahl der der städtischen Waisenpflege überwiesenen Kinder im Verhältniß zur Bevölkerungsziffer Berlins in den letzten Jahren nicht eingetreten ist. Während nämlich Ende des Jahres 1876 bei einer mittleren Einwohnerzahl von 979,860, der Waisenpflege 3097 Kinder angehörten, mithin auf je 1000 Einwohner 3,16 Kinder entfielen, betrug die Kinderzahl Ende 1879 bei 1,165,360 Einwohnern Berlins 3269, mithin 3,07 auf je 1000 Einwohner und Ende v. J. bei einer Seelenzahl von 1,274,934 3799, mithin 3,29 auf 1000 Einwohner. Die Kosten der Waisenpflege haben sich verhältnißmäßig gegen früher nicht höher gestellt, sie betrugen pro Kopf der steuerzahlenden Einwohner Berlins im Jahre 1876 53,9 Pf., im letzten Jahre 53,5 Pf.

Die Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin hat das von der gemischten Deputation vorgeschlagene Fest-Programm für die Lutherfeier mit geringer Abänderung genehmigt und dafür folgende Beträge aus der Stadtkasse bewilligt: 1) zum Ankauf der Luther-Biographie, welche denjenigen evangelischen Kindern zu geben ist, welche die Festschrift der Stadt Berlin nicht erhalten, eine Summe bis zum Betrage von 25,000 M.; 2) zu den Generalkosten der Lutherfeier 8000 M.; 3) für die in dem Bürgersaale des Rathhauses oder an sonst geeigneten Orten wie in den Hörsälen der Schulen abzuhaltenden öffentlichen Vorträge bezw. die dadurch entstehenden Nebenkosten 2000 M.; 4) bewilligte die Versammlung behufs Betheiligung der Stadt Berlin an einem oder mehreren, das Gedächtniß Luthers dauernd ehrenden Werken ein Kapital von 150,000 M., über dessen spezielle Verwendung die Beschlußfassung vorbehalten blieb und endlich wird für den Fall, daß die Gründung eines Heims für Töchter evangelischer Pfarrer und Lehrer in Berlin zu Stande kommen sollte, die unentgeltliche Ueberweisung einer geeigneten Baustelle in Aussicht genommen.

Die Einführung einer Pfennigsparkasse in unmittelbarem Anschluß an die städtische Sparkasse ist kürzlich in Bamberg beschlossen und dafür das System der Sparmarken und Sparkarten gewählt worden. Die entstehenden Kosten einschließlich derjenigen für eine besondere Honorirung der Sparkassenbeamten, welche die Geschäfte außer den Dienststunden erledigen sollen, trägt die Sparkasse.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Im vorigen Jahre wurde von Berliner Fabrikanten** Klage darüber geführt, daß der Bezug lohgarer Roßschilder, welche in größeren Mengen aus Belgien, England und Frankreich kommen, in Berlin zugerichtet und als Roßausschnitte wieder ausgeführt werden, dadurch gehemmt würde, daß einzelne Zollämter von denselben nicht mehr, wie dem Sinne und Wortlaut des Tarifs entspreche, 18 Mark Zoll pro 100 Kg., sondern 36 Mark erhöben. Als Grund dieser Verdoppelung des Zollsatzes wurde angegeben, daß diese Roßschilder als Sohlleder zu verwenden seien und deshalb dem Zolle für letzteres unterliegen müßten. Eine gleiche Beschwerde erhebt der Bericht der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft über das Jahr 1882 noch wegen einer anderen in jüngster Zeit sich geltend machenden neuen Auffassung der Zollbehörden. Maschinenriemenleder werden, weil das inländische Fabrikat den an die Qualität gestellten Ansprüchen nicht in gleicher Weise entspricht, vielfach vom Auslande bezogen. Sie wurden früher, wie die oben erwähnten Roßschilder, mit einem Zolle von 18 Mark belegt (nach Pos. 21a des Tarifs); seit Ende April v. J. aber müssen sie 36 Mark tragen, weil angeblich ein Sachverständigen-Urtheil sich dahin ausgesprochen habe, daß die gefetteten Leder auch zu Sohlen verwendet werden könnten. Daß dies jemals geschieht, wird von Sachverständigen für Maschinenriemenleder ebenso wenig nachgewiesen werden können, als für die Roßschilder, doch sind alle Vorstellungen erfolglos geblieben.

** **London,** 21 August. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg und Pollak.] Der Markt ist fest und das Wenige, das noch in 1882er Englischen vorhanden ist, wird zu erhöhten Preisen gekauft. Das warme Wetter der letzten Zeit läßt für das Reifwerden der Hopfen nichts zu wünschen übrig und sollten die gegenwärtigen günstigen Konditionen anhalten, so wird der Ertrag der diesjährigen Ernte in Quantität als auch in Qualität befriedigend ausfallen. Das Pflücken der Frühhopfen wird in einigen Distrikten Ende dieser Woche beginnen, aber nicht vor Anfang nächsten Monats allgemein werden. Die Hopfenkultur in England hat während der letzten drei Jahre zugenommen und stellt sich laut offiziellem Nachweis wie folgt: 1881 64,943 Akres unter Kultivation, 1882 65,619 Akres unter Kultivation, 1883 68,027 Akres unter Kultivation, was einen Zuwachs dieses Jahr von 2,408 Akres oder 3,7 Prozent über das Vorjahr und von 3,984 Akres oder 4,7 Prozent über 1881 ergiebt. Der Import während voriger Woche betrug 50 Ballen von Newyork.

** **Petersburg,** 20. August. Ausweis der Reichsbank vom 20. August n. St.*)

Kassen-Bestand	85,805,171 Rbl.	Zun.	179,693 Rbl.
Eskomptirte Effekten . .	21,030,992 „	Zun.	192,283 „
Vorsch. auf Waaren . .	3,115,195 „	Abn.	875 „
do. auf öffentl. Fonds	3,272,065 „	Abn.	5,070 „
do. auf Aktien und Obligationen	26,136,785 „	Zun.	20,176 „
Kontokurr. d. Finanzministeriums	42,039,810 „	Abn.	2,262,797 „
Sonst. Kontokurr. . .	66,585,272 „	Abn.	1,333,866 „
Verzinsliche Depots . .	30,942,297 „	Abn.	87,573 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 13. August.

Vermischtes.

* **Technikum Mittweida** in Sachsen, die älteste und deshalb besuchteste derartige Fachschule beginnt Mitte Oktober den Winter-Kurs. Sie zerfällt a) in eine Maschinen-Ingenieur-Schule, zur Ausbildung von Ingenieuren und Konstrukteuren für Maschinen- und Mühlenbau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinentechnische Kenntnisse nöthig sind; b) in eine Werkmeister-Schule, zur Ausbildung von Zeichnern, Werkmeistern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, Mühlen, Bauschlossereien 2c. Die jährliche Frequenz beträgt gegen 400 Schüler aus allen Welttheilen. Programme erhält man jederzeit gratis durch Direktor K. Weitzel in Mittweida in Sachsen.

* **Eine neue Marke für Zigarren.** In einem berliner Zigarrengeschäft findet man Kisten mit der Etiquette: „Sekundärbahn.“ Spötter behaupten, daß der Name begründet wäre, weil: Ein Zug genügt!

St. C. **Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betrugen im Monat Juli 1883**

in den Marktorten	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Speisebohnen	Linsen	Kartoffeln	Stroh	Heu	Rindfleisch	Schweinefleisch	Kalbfleisch	Hammelfleisch	Speck (inländ.)	Butter	Eier	Weizenmehl Nr. 1	Roggenmehl Nr. 1	Javareis	mittler Javakaffee (roh)	gelber Javakaffee (in gebr. Bohnen)	Schweineschmalz (inländ.)
	für 1000 Kilogramm										für 1 Kilogramm						für 1 Schock	für 1 Kilogramm					
	Mark										Pfennige												
Königsberg i. Pr.	184	135	138	143	181	205	—	75	29$_3$	44$_8$	110	120	100	110	154	210	262	34	26	52	248	334	169
Danzig	179	134	130	133	160	260	—	*67$_5$	25	35$_6$	120	125	120	120	160	220	240	32	27	60	260	360	180
Köslin	197	147	156	158	*200	*400	*400	*68$_8$	26$_7$	34$_3$	110	110	75	95	180	208	232	35	30	60	280	360	200
Bromberg	191	137	130	130	170	*310	*550	62$_5$	32$_5$	55	110	120	105	115	200	215	289	34	28	60	260	340	200
Posen	167	138	121	137	—	*320	*490	50$_2$	35	50$_3$	115	117	115	113	165	208	230	34	25	50	230	350	175
Gleiwitz	169	142	123	128	155	205	455	61$_5$	27$_7$	63	98	110	100	102	200	226	232	36	28	60	300	380	200
Breslau	151	141	127	125	167	205	480	65	31$_8$	72$_1$	112	120	105	115	210	239	252	38	28	50	200	280	180
Görlitz	171	132	124	130	211	260	500	78$_8$	26$_3$	53	94	115	76	111	190	228	278	38	26	48	300	380	200
Frankfurt a. d. O.	—	146	126	151	*280	*370	*370	73$_5$	31$_1$	54$_9$	118	130	105	120	170	240	270	40	30	80	240	280	200
Stettin	192	144	125	142	*210	*280	*340	*74$_3$	25$_8$	51$_9$	116	120	130	123	200	250	285	34	20	40	230	255	200
Stralsund	184	131	120	121	*213	*328	*500	75	34	47	100	120	110	90	200	250	300	32	26	60	220	320	160
Berlin	178	143	154	148	193	*365	*430	*94$_7$	40$_2$	64$_2$	118	120	122	118	161	231	271	45	35	60	180	280	180
Magdeburg	181	147	143	145	234	322	364	85	39$_4$	88$_6$	123	130	110	110	170	248	311	33	28	75	240	325	180
Halle a./S.	179	154	163	154	195	200	370	61$_8$	36$_3$	85	118	120	107	115	160	270	340	34	24	60	245	315	160
Kiel	202	151	149	139	174	350	420	70	45	85	130	130	135	135	180	210	285	32	30	60	200	250	180
Hannover	189	150	152	143	240	290	370	73$_5$	35$_1$	63$_8$	126	123	121	130	190	239	330	36	24	50	200	240	200
Osnabrück	203	160	168	155	290	320	420	75	43$_5$	61$_6$	135	115	115	110	165	188	288	34	28	44	200	280	180
Paderborn	195	145	148	137	198	216	262	64$_3$	32$_9$	52$_3$	125	125	90	126	170	209	281	36	30	50	240	280	160
Kassel	194	151	143	138	258	374	418	87$_7$	32$_8$	51$_5$	136	148	95	138	175	236	342	32	24	60	260	310	190
Hanau	188	156	158	142	265	275	430	63$_5$	30$_2$	54$_4$	128	156	106	130	204	225	296	48	30	68	240	320	160
Koblenz	216	152	165	147	275	275	485	86$_5$	55	85	135	140	115	140	180	245	324	46	28	60	240	300	180
Neuß	192	133	140	150	*300	*290	*400	*85	40	79	120	160	100	100	160	268	420	36	30	40	220	260	180
Aachen	211	160	195	166	293	293	535	85	45	63$_8$	150	180	160	160	180	270	420	36	34	54	250	310	180
Trier	—	160	131	152	295	270	400	66$_2$	39$_2$	63$_9$	150	140	130	160	200	204	332	60	28	80	300	360	220
Durchschnitt für die 24 Marktorte:																							
Juli 1883	187	145	143	142	224	291	427	72$_9$	35	60$_8$	121	129	110	120	180	231	296	37	28	58	241	311	184
Juni „	190	148	143	141	224	300	421	72$_8$	34$_8$	57$_4$	121	129	110	119	180	224	272	38	28	57	242	316	184

Die bei den Hülsenfrüchten und Kartoffeln mit * bezeichneten Beträge sind nicht Engros, sondern aus kleinen Verkaufseinheiten berechnete Detailpreise.

* **Komm' den Frauen zart entgegen.** Dieser Goethische Mahnung scheint auch das neueste „Verzeichniß der Berliner Gemeindelehrer und Lehrerinnen“ sich zur Richtschnur genommen zu haben, denn während die Liste der Pädagogen das Lebens- und Dienstalter derselben angiebt, sind die Rubriken für diese Angaben über die „Fräuleins“ leer geblieben.

* **Die heilige Lotosblume der Inder** kann man jetzt im Palmengarten zu Frankfurt a. M. blühen sehen. Die Pflanze, mit dem lateinischen Namen lumbium speciosum, ist eine zu den Nymphäaceen gehörige Wasserpflanze mit etwa 30 Centimtr. breiten Blättern von wohlriechenden weißen, rosenroth schattirten Blüthen; die Blüthen bleiben nur bis Mittag geöffnet.

* **Singhalesen.** Im Berliner zoologischen Garten produziren sich gegenwärtig Singhalesen, als die ersten ihres Stammes, die überhaupt in Deutschland gesehen werden. Es sind dies Bewohner der ungefähr 1560 geographische Meilen von uns entfernt, im indischen Ozean liegenden Insel Ceylon, die in der Sprache der Eingeborenen selbst Singh... genannt wird. Der äußerst intelligente Volksstamm, dem unsere gegenwärtigen farbigen Gäste angehören, bewohnt den südwestlichen Theil jenes paradiesischen Insellandes und steht wie ganz Ceylon unter britischer Oberhoheit. Unsere drei Singhalesen stammen aus den Gouvernements Colombo und Kandy und zwar aus den an der Südwestküste gelegenen Ortschaften Wellewata, Kotugastota und Wattegam... Sie zeigen wie die meisten der dortigen Eingeborenen eine vom Olivenbraunen bis beinahe ins Schwarzbraune spielende Hautfarbe. Die Gesichtszüge sind sehr regelmäßig und bei einigen der Männer, wie beispielsweise an dem Zauberer und Schlangenbeschwörer Bombay Ramzammy, einem 16jährigen Burschen, geradezu schön zu nennen. Eine Reihe perlweißer Zähne und die eigenthümlich funkelnden braunen resp. schwarzen Augen erhöhen den interessanten Eindruck. Die Haare sind lang, schwarz und seidenartig und werden von Männern wie Frauen am Hinterkopf zu einem Chignon aufgewickelt. Die Kleidung der Singhalesen besteht aus einem bunten, turbanartig um den Kopf geschlungenen Tuch, einem bunten Tuch um die Lenden und kurzen Hosen. Am Oberkörper tragen sie bei uns zum Schutze gegen die Kälte bunte Trikotjacken. Die Füße sind stets unbekleidet. Die Frauen und Kinder kleiden sich fast ebenso wie die Männer, nur daß ihren Oberkörper eine weiße Jacke bedeckt. Als Schmuck tragen Frauen und Mädchen Ohrringe neben Fingerringen und Armspangen, während die Männer nur die beiden letzten Arten von Zierrath anlegen. Die Schaustellungen dieser Singhalesen versprechen sehr interessant zu werden; namentlich das Arbeiten mit den Elephanten und Zebus wird ein eigenartiges Schauspiel bieten.

* **Aus Neapel** schreibt man: „In Casamicciola wächst eine neue Stadt aus dem Boden. Bis jetzt sind bereits mehrere Baracken fertig, so daß ein großer Theil der Obdachlosen unter Dach und Fach gebracht werden konnte. In der Umgebung der Ruinen macht sich der Leichengeruch jetzt viel weniger bemerkbar, als vorher; immerhin aber wird er an manchen Stellen, besonders bei der Picola Sentinella, noch sehr lästig. Die Ausgrabungen nehmen ihren Fortgang. Dank dem Eingreifen der Zentralregierung ist der Schauplatz des Unglücks wenigstens von dem Diebesgesindel soweit gesäubert, daß fernere Gräberschändungen nicht mehr zu befürchten sind. Allerorts sind neapolitanische Photographen mit Aufnahmen beschäftigt, aber die Photographie ist doch nicht im Stande, das düstere Bild in seiner grauenhaften Lebenswahrheit festzuhalten. Die Bilder gerathen nicht. Es hat sich übrigens nachträglich herausgestellt, daß im Ganzen sieben Millionäre dem Erdbeben zum Opfer gefallen sind, darunter das Schauspielerpaar Bonadio, das circa 5 Millionen Lire hinterläßt! In der Stadt Ischia hat sich die Panik etwas gelegt, seit Prof. Palmieri dort eine Nacht in einem massiven Hause zugebracht hat, ohne daß es über seinem Kopfe zusammengestürzt wäre. Seitdem ist die Bevölkerung etwas beruhigt und sie wagt sich wieder in die vier Pfähle. Prof. Palmieri protestirt gegen die Rossi'sche Erdbebentheorie, aber vergebens, denn der vulkanische Kausalnexus der Katastrophe gilt jetzt als unwiderleglich festgestellt. Der Epomeo raucht noch immer. Bei dem letzten Erdstoß, der in Laco Armeno vorgestern stattfand, befand sich die Bevölkerung gerade in der halbdemolirten Kathedrale. Gleich beim ersten Stoße stürzten mehrere Ornamente herab. Im Gedränge wurden zwei alte Leute verletzt. Sonst aber kam man mit dem bloßen Schrecken davon.

* **Ueber den Ausgang einer Judenverfolgung in Portugal** erzählt Sebastian Franck in seiner Chronica der Teutschen 1539: Im Jahre 1506 wurden sechszehn Lissaboner Proselyten angeklagt, mit ihren früheren jüdischen Glaubensgenossen Ostern gefeiert und dabei die Taufe verspottet zu haben. Der König von Portugal ließ sie verhaften, aber nach einiger Zeit wieder frei. Da verbreiteten einige Mönche, welche die Juden haßten, die Nachricht, die Juden hätten des Königs Anwalt bestochen, und forderten die Bürgerschaft auf, die Feinde des christlichen Namens zu vernichten. „Also,“ erzählt Franck weiter, „war die ganze Stadt auf, Weib und Mann, und auf die Juden hin und erschlugen sechshundert Juden, schleiften sie auf einen Platz auf einen Haufen und verbrannten sie zu Pulver. Bald nahmen die Umsassen ein Exempel und erwürgten um Lissabon in umliegenden Dörfern 1930 Juden. Als dies an den König gelangte, der zu dieser Zeit vierzehn Meilen von Lissabon lag, schickte er seinen Anwalt auf Lissabon, ließ die Anfänger und Urheber dieses Aufruhrs fangen und zweihundert ins Gefängniß setzen, darunter die drei Mönche. Die wurden lebendig verbrannt, die anderen Gefangenen zum Theil geköpft, zum Theil gehenkt, zum Theil um Hab und Gut geschätzt und ... Weib und Kind ins Elend verwiesen.“

* **Eine Tenorstimmen-Pomade** — mit dieser interessanten Erfindung ist ein französischer Industrieller dieser Tage vor das Publikum und die Kunstwelt getreten. Das wunderbare Produkt nennt sich „Pommade phonophile“ und hat, wie der Prospektus besagt, „die Fähigkeit, demjenigen, der die Pomade sechs Wochen hindurch sich an den Hals legt, eine prächtige Tenorstimme zu verleihen. Auch empfiehlt sich dieselbe zum Gebrauch für Künstler, welche im Verlaufe der Vorstellung von Stimmlosigkeit oder plötzlicher Heiserkeit befallen werden.“ Das Depot der „tonfreundlichen Pomade“ befindet sich in Bordeaux. Künstler, die eine prächtige Tenorstimme zu haben wünschen, wissen also, wohin sie sich zu wenden haben. Hoffentlich schreitet der famose Erfinder in Bordeaux auf dem so kühn eingeschlagenen Wege glücklich fort und beglückt zum Heile der Kunstwelt die Menschheit bald mit einem Sopran-Haaröl, einer Baßstimmen-Seife und einem Bariton-Zahnpulver!

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das für den 10. November d. J. bevorstehende Lutherjubiläum hat schon in den verschiedensten Kreisen der evangelischen Christen das lebhafteste Interesse hervorgerufen. Dieses bekundet sich namentlich durch die reiche Menge der in letzter Zeit erschienenen Lutherschriften, Lutherbiographien, Lutherbildern und dergl. Eine neue und recht wohl ansprechende Festgabe ist das uns vorliegende, im Luther-Verlag (Carl Stange) in Frankenberg in Sachsen erschienene Luther-Album. Dasselbe zeigt in 12 Lichtdruckbildern, welchen geeignete Verse beigefügt sind, den großen Reformator, sein Geburtshaus in Eisleben, die Schloßkirche zu Wittenberg, das Lutherdenkmal in Worms, die Wartburg, die Lutherstube zu Wartburg, die Veste Koburg, die Lutherkanzel in Eisleben, Luthers Frau und den Magister Melanchthon. Das Album kostet im Einzelverkauf 25 Pf., bei Bezug in Partien stellt die Verlagshandlung noch billigere Preise. — Ein zweites, im nämlichen Verlage erschienenes Werk ist der uns vorliegende Luther-Katalog. Derselbe nennt alle anläßlich des bevorstehenden Jubiläums erschienenen literarischen Werke, alle geistlichen Dichtungen, die verschiedenen auf das Fest Bezug habenden Musikalien, alle Bildwerke in Stahl- und Kupferstich, Photographie, Licht-

…rbendruck, welche Luther oder wichtige Momente aus seinem … vor Augen führen, Gyps- und Elfenbeinfiguren, endlich unter …Rubrik: „Diverses", allerlei zu Festgeschenken passende Gegenstände. …r Katalog wird vom Luther-Verlag (Carl Stange) in Frankenberg in Sachsen jedem Interessenten auf Wunsch gratis zugesandt und …ie genannte Verlagshandlung auch gern bereit, die Anschaffung aus dem Kataloge ausgewählten Gegenstände zu vermitteln.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

…e Emaille-Platten-Fabrik Gertrudenhütte

…Freiburg in Schl. empfiehlt sich zur Anfertigung von Hausfirmen … Hausnummern in jeder Größe, Straßen-, Eisenbahn- und Thür…hildern, Grabtafeln, sowie Waaren-Etiquetts in allen Façons.
Vertreten durch **E. Klug** in **Posen**, Breslauer Str. 38.

Grabgitter in Schmiede- und Gußeisen

empfiehlt mit completer Aufstellung
Posen, Breslauerstraße 38. **E. Klug.**

Verkaufspreise der Mühlen-Administration zu Bromberg.

10. August 1883.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.	pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.
Weizen-Gries Nr. 1	20	—	Roggen gem. Mehl (haus-		
" " 2.	19	–	backen)	11	20
Kaiserauszugmehl	22	60	Roggen-Schrot	8	80
Weizenmehl Nr. 0	21	40	Roggen-Futtermehl	6	—
" " 1	19	80	Roggen-Kleie	5	40
" " 1 u. 2 (zus.			Gersten-Graupe Nr. 1	22	60
gemahl.	15	40	" " 2	21	—
" " 2	15	—	" " 3	19	40
" " 3	10	60	" " 4	17	80
Weizen-Futtermehl	5	80	" " 5	15	60
Weizen-Kleie	5	20	" " 6	13	60
Roggenmehl Nr. 1	13	—	Gersten-Grütze Nr. 1	16	—
" " 1 u. 2 zus.			" " 2	15	40
gemahl.	11	80	" " 3	14	60
" " 2	11	60	Gersten-Kochmehl	9	—
3	8	20	Gersten-Futtermehl	5	80

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 23. August. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.22			Not.v.22.
Pos. Crzb. E St.-Pr.	100 10	100 —	Russ. zw. Orient. Anl.	57 50	57 60
Oels-Gn. " " "	85 80	86 —	" Bod.-Kr. Pfdb.	86 50	86 50
Halle Sorauer " "	113 90	114 —	" Präm-Anl 1866	133 40	133 10
Ostpr. Südbahn St.A.	132 —	130 25	Pos. Provinz.-B.-A.	121 10	121 10
Oberschlesische " "	271 —	271 —	Landwirthschft. B.A.	78 —	78 —
Kronpr. Rudolf " "	71 60	71 60	Posener Spritfabrik	81 —	80 90
Oestr. Silberrente	67 60	67 75	Reichsbank	151 25	151 —
Ungar 5% Papierr.	74 30	74 30	Deutsche Bank Akt.	151 75	152 —
do. 4% Goldrente	75 50	75 60	DiskontoKommandit	196 —	196 —
Russ.-Engl. Anl. 1877	94 10	94 10	Königs-Laurahütte	135 90	135 30
" " 1880	72 80	73 —	Dortmund St.-Pr	97 60	97 75

Nachbörse: Franzosen 543 50 Kredit 504 50 Lombarden 260 50

Galizier. E.-A.	126 75	126 90	Russische Banknoten	201 60	201 80
Pr. konsol. 4% Anl.	102 —	102 —	Russ. Engl. Anl. 1871	88 10	88 10
Posener Pfandbriefe	101 30	101 50	Poln. 5% Pfandbr.	62 60	63 —
Posener Rentenbriefe	101 —	100 80	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 50	55 40
Oester. Banknoten	171 25	171 30	Oester. Kredit-Akt.	504 50	503 50
Oester. Goldrente	85 —	85 —	Staatsbahn	543 50	544 —
1860er Loose	119 80	119 75	Lombarden	260 50	262 50
Italiener	90 6	90 75	**Fondst. ruhig**		
Rum. 6% Anl. 1880	103 75	103 80			

Diejenigen Ersatz-Reservisten erster Klasse der Stadt Posen, welche im Jahre 1878 hierzu ausgezeichnet worden sind, haben innerhalb 14 Tagen ihren Ersatz-Reserveschein behufs Ueberführung zur zweiten Klasse dem Bezirksfeldwebel im Centralmeldebureau neben der Garnisonkirche zu …ichen.

Bekanntmachung.

Das Verfahren, betreffend das Aufgebot des Posener Rentenbriefes Lit. C Nr. 7060 über dreihundert Mark ist in Folge Zurücknahme des Aufgebotsantrages **aufgehoben** worden.

Der auf den 27. November 1883 anberaumte Aufgebotstermin fällt weg.

Posen, den 22. August 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Zufolge Verfügung von heute ist eingetragen worden:

1) in unser Firmen-Register bei Nr. 2112, woselbst die Firma **E. Mikołajczak zu Posen** aufgeführt steht.

In das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Johann Mikołajczak** zu **Posen** ist der Kaufmann **Anton Kromolicki** daselbst als Handelsgesellschafter eingetreten, und es ist die hierdurch entstandene, die Firma **E. Mikołajczak** führende Handels-Gesellschaft unter Nr. 406 des Gesellschafts-Registers eingetragen;

2) in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 406, die seit dem 20. August 1883 in Posen bestehende offene Handelsgesellschaft in Firma **E. Mikołajczak** und als deren Gesellschafter:
1) der Kaufmann **Johann Mikołajczak zu Posen**,
2) der Kaufmann **Anton Kromolicki** daselbst.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Kaufmann **Anton Kromolicki** zu **Posen** befugt.

Posen, den 23. August 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Pleschen unter Nr. 285 belegene, im Grundbuche von Pleschen Band VI Blatt Nr. 273 seqq. eingetragene, der Wittwe **Ida Ohnstein** und den Geschwistern Julius, Leopold, Max, Martin, Georg, Heinrich, Magnus und Siegfried Ohnstein gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 17 a 40 qm der Grundsteuer nicht unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 570 M. veranlagt ist, soll zum Zweck der Auseinandersetzung auf Antrag eines Miteigenthümers

…n 28. Sept. 1883,
Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei III des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine zur Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 29. Sept. 1883,
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des Amtsgerichts Pleschen anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Pleschen, den 25. Juni 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Gemeinde-Bezirk Brzoza belegene, im Grundbuche von Brzoza Band II Seite 345 Blatt 38 eingetragene, dem Wirth **Anton Matuszak** und dessen Ehefrau Marianna geb. Wiciak in Brzoza gehörende Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 3 ha 44 a der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von $10\frac{10}{100}$ Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 24 M. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 13. Sept. 1883,
Vormittags um 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 16, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen, das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 14. Sept. 1883,
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Samter, den 30. Juni 1883.

Königl. Amtsgericht.

Die zur **R. Koźminski'schen Konkursmasse** gehörigen **Eisenwaaren-Bestände** sollen **im Ganzen** verkauft werden. Gebote hierauf sind bis zum 27. d. Mts. schriftlich in meinem Bureau (Kanonenpl. 10) abzugeben, woselbst das Verzeichniß und die Taxe am 24. und 25. d. Mts., Vormittags von 9 bis 11 Uhr, zur Einsicht ausliegen werden.

Posen, den 23. August 1883.

Samuel Haenisch,
Konkursverwalter.

Hausgrundstück.

Mein am Markt belegenes neues **Wohnhaus** mit 4 Nebenhäusern, 16,800 M. versichert, Werth 17,301 M., worin über 50 Jahre Leder- und Schnittwaarenhandel betrieben, beabsichtige Umstände halber unterm Werth sogl. zu verkaufen. Miethsertrag 1100 M.

H. Rueckert,
Schönlanke.

Mühlengut **Borówiec** bei Gnesen (ca. 500 Morgen groß) ist theilungshalber sofort und billig zu verkaufen. Näheres ertheilt **L. Nehring**, Borówiec per Gnesen.

Mein Hotel, am Markt, 2 Straßen schließend, 2 Gärten, 1 Mg. Heuwiese, will ich mit allem Zubehör verkaufen.
Strelno. **R. Schwerin.**

Eine gut plazirte
Restauration
mit Ausschank ist abzutreten. Off. postl. **H. T. 90, Gnesen.**

Ein Delikateß-Geschäft

mit feiner Kundschaft, das einzige in industrieller Fabrikstadt mit 14,000 Einwohn., ist veränderungshalber bald zu verkaufen.

Zur Uebernahme gehören circa 1500 M. Reflektanten belieben ihre Adresse niederzulegen unter **Delikatessen 100** in der Exped. d. Ztg.

190 Negretti-Schafe,

große Figuren, feine Wolle, verkauft **Dom. Pristelwitz** bei Oberniak.

Ein hiesiges **schönes Haus** in sehr gut. Gegend ist zu verkaufen. Dasselbe bringt **sehr hohe u. sichere** Zinsen. Näheres mündlich. Ernste Käufer wollen ihre Adresse **versiegelt** sub **L. Z. 82** an die Exp. d. Ztg. abgeben.

Der Bockverkauf

aus hiesiger Original-Vollblut-Rambouillet-Stammschäferei hat begonnen.

Dom. Orla bei Koschmin, Station der Oels-Gnesener Eisenbahn.

Wagen auf Verlangen in Koschmin.

Ein guter, firmer, engl.
Hühnerhund
wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **M. G.** an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Ein Pianino

im Werthe von 600 Mark ist für 450 Mark zu verkaufen. Offerten postl. **H. T. 90, Gnesen.**

Guß- und schmiedeeiserne
Grabgitter sowie **Kreuze**
empfiehlt
T. Krzyżanowski.

Dampfpflug Savage

komplett — event. mit sehr brauchbarem Maschinisten abzugeben — verkäuflich durch **Emil Kabath, Breslau.**

Großer Ausverkauf

von Kleiderstoffen u. Oberhemden bei

F. Gorski,
Alter Markt Nr. 66.

Plüsche zum Beziehen der **Möbel** in allen Farben und bester Qualität offeriren mit 5 M. pro Mtr, desgl. **Fantasiestoffe** zu billigsten Preisen.
S. J. Mendelsohn.

Eine größere Anzahl **Pianinos**, die bisher vermiethet waren, ebenso auch **2 Polisanderstutzflügel** a. d. **Irmler**'schen Fabrik und **1 Harmonium** werden billigst abgegeben.
S. J. Mendelsohn.

Baugewerkschule Eckernförde.
Wintersem. Anf. Novbr., Vorcurs. Anf. Octbr. Abgangsprüf. v. Königl. Prüfungscommission. Auskunft durch
Die Direction.

Räucherlachs, Spickaale und **Flundern** offerirt wirklich billig
Isidor Gottschalk,
Büttelstr. 19.

St. Adalbert 26 eine **Drehrolle** mit gangbarem Victualien-Handel billig zu verkaufen.

Die Unterzeichneten

erlauben sich, den Herren **Spiritus-Produzenten** ihre

Kunsthefe

bei Beginn der neuen Brennperiode zur Verfügung zu stellen. (Deutsches Reichspatent Nr. 22,625.)

Bei einem Verbrauch von 2½ Pfd. Gerste zu 100 Pfund Kartoffeln garantiren wir 58 bis 60 pCt. Alkohol pro Kilo Stärke.

Preis 450 M. per Brennerei nur gegen Leistung obengenannter Ausbeute. Keine Neueinrichtungen nothwendig. Beste Ausnutzung des Gährraumes.

Niftitz bei Bahnhof Raudten, Regierungsbezirk Breslau.

Jaekel & Michaelis.

Saatweizen.

Ich empfehle in bestgereinigter Waare an ersten Absaaten von Originalbezug:

Sihriffs square head, fest gegen Witterung u. Lager, für hochkultivirte Böden, 100 Klo. 2 Mk. über Notiz;
Spaldings prolific, hoher Klebergehalt, sehr anspruchslos, 2 Mk. über Notiz;
Wold's golden (veredelter weißer), sehr zartes volles Korn;
Wold's red prolific (veredl. rother), etwas härter, für beide Varietäten Septembersaat erforderlich, pro Ztr. 12 Mark;
Koströmer, russischer fester Weißweizen, 2 Mk. über Notiz;
Rivetts bearded, schottischer Rauhweizen, nicht ganz rein, pro Ztr. 11 Mark;
Urtoba, russischer harter Weißweizen von hiesigem Samen Mk. 1,50 über Notiz.

Säcke a 1,15 Mark, Lieferung frei Bojanowo.

Sallschütz bei Guhrau, Schlesien.
Strube.

Damenkleider-Stoffe.

Das Neueste für die Herbstsaison in **Köperstoffen, Lama, Damentuch,** modernste Dessins und Farben, versende in beliebiger Meterzahl zu billigsten Preisen. Proben franco.
Hermann Bewler, Sommerfeld.

Gegen Magenkrampf
sofortige sichere Hilfe durch **Urban'schen Ingwer-Extrakt,** in Flaschen à 1 u. 2 Mark bei **Ed. Feckert jun.** in Posen, **S. Samter jun.** in Posen, **Jul. Schottländer** in Bromberg.

Besten Einmache-Essig
empfiehlt
W. Becker, Wilhelmspl. 14.

Ca. 100 Ctr. feinsten **Inkarnatklee** verkauft
S. Bibrowicz, Grätz.

21 Cetterstücke, 550 bis 570 Ltr. haltend, im besten Zustande befindlich, offeriren billigst
Hugo Hesse & Co., Thorn.

Ein Geschäftsmann

sucht ein Darlehen von 300—450 M. mit monatlicher Rückzahlung 30 M. Gefl. Adressen bitte **A. A. 300** postl. Posen

Hypotheken-Darlehne vermittelt prompt und streng diskret **Moritz Chaskel, Posen,** Mühlenstr. 26.

Ein Lehrer e. h. Schule in Danzig nimmt zu Michaelis Schüler in Pension. Gute körperl. Pflege, Beaufsichtigung u. event. Nachhilfe. Briefe sub B. 328 **R. Mosse,** Danzig erb.

1 möbl. Zimmer und Kabinet ist zu vermiethen **Wienerstr. 7,** 3. Et., links.

2 gut möbl. Zimmer

Kanonenpl. 12 II. zu vermiethen.

Wronkerstraße 15,

g…adeüber dem Catharinen-Kloster, ist im 2. Stock eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern u. Küche, für den Preis von 450 Mark pro anno per 1. Oktober a. c. zu vermiethen.

Ein junger Beamter sucht zum 1. September **ein Zimmer m. Kost,** am liebsten in einer Beamtenfamilie. Off. niederzulegen in der Exped. d. Ztg. unter **M. B**

Friedrichsstraße 12,

im Hause des Zahnarzt **Mallachowson.**, ist die zweite Etage von 5 Zimmern, Mädchenstübchen mit Gas- u. Wasserleitung, mit oder ohne Pferdestall und Remise zum Oktober zu vermiethen. Umzugshalber kann dieselbe auch bald bezogen werden.

Lindenstraße 9

Wohnung à 7 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen

Ein **Laden** nebst angrenzender schöner Wohnung, beste Geschäftslage, ist zu vermiethen.
A. Salomon, Pudewitz

Läden und versch. Wohn., Speichergrundst., Holz- und Kohlenpl. empf. Kommiss. **Scherek,** Breitestr. 1, III

Sandstr. 2 im 3. St. ist ein fr. geräumiges Zimmer mit Kocheinr. nebst Bodenkammer u. Wasserleitung per 1. Oktober zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 55

Parterre 4 Zimmer nebst Zubehör. 230 Thlr.

In dem Gebäude auf der Klosterstr. Nr. 2 ist ein **Laden** sof. zu verm. **Die Administration der k. Luisenstiftung.**

Wohnungen,

5 Stuben u. Nebeng. im 3. Stock und 3 kl. St. im 1. Stock im Hofe sind in der Breslauerstr. v. 1. Okt. zu verm. Näh. Schützenstr. Nr. 2.

Ein erfahrener Müller,

mit circa 200 Mark Kaution, kann sofort oder zum 1. September dauernd in meiner zweigängigen Mühle als erster eintreten. Gehalt nach Leistung und Uebereinkunft.

R. Eichler,
Kloßmühle bei Kolmar i. P.

Ein Wirthschaftsbeamter,

30 Jahre alt, verh., 1 Kind, sucht Stellung von sofort oder später. Gütige Offerten bitte unter **K. W. 100** postl. **Gnesen.**

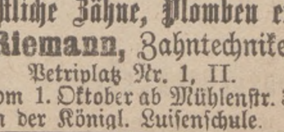
Eine kräftige **Amme** sofort gesucht. Näheres Berlinerstr. 9 part.

Beachtenswerth.

Epilepsie

Krampf- & Nervenleidende, finden sichere Hilfe durch meine Methode Honorar erst nach sichtbaren Erfolgen. Briefliche Behandlung. Hunderte geheilt.

Prof. Dr. Albert,
Paris, 6, Place du Trône.



Künstliche Zähne, Plomben etc.
C. Riemann, Zahntechniker.
Petriplatz Nr. 1, II.
Vom 1. Oktober ab Mühlenstr. 38, neben der Königl. Luisenschule.

Junge Kaufleute plac. p. 1. Okt. resp. früher unter coul. Bedingungen Pomm. Stellenv.-Bür. Greifswald.

Ein Sohn anständiger Eltern, wohlgesittet, mit guter Schulbildung, wird zum sofortigen Eintritt als

Lehrling

aufgenommen.

Erste Wiener Schuhwaaren-Niederlage.
Emanuel Kaufmann,
Inowrazlaw, Friedrichstraße 4.

Einen mit **Hopfenbau** vollständig vertrauten Mann sucht für festes, dauerndes Engagement ein Gut bei Allenstein in Ostpreußen. Adr. befördert diese Zeitung unter C. F.

Ein tüchtiger, durchaus zuverlässiger Arbeiter für
Gas- und Wasser-Anlagen
zum sofortigen Antritt gesucht.
T. Rappold's Nachf.

Eine tüchtige
Wirthschafterin
f. selbst. Stellung z. 1. Oct. Offert. erb. **S. B. 120** postl. **Schwetzkau** b. Poln.-Lissa.

Tüchtige Schachtmeister und Arbeiter,
welche bei Drainirungsarbeiten beschäftigt gewesen sind, suche zum sofortigen Antritt.

Rosenhagen,
Reg.-Feldmesser u. Kulturingenieur, **Inowrazlaw.**

Für ein Speditionsgeschäft einer kl. Stadt Posens wird ein **Lehrling** gegen angemessene Vergütung per sofort ev. später gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre **G. & C.** nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Dom. Lussowko bei Dombrowka sucht zum 1. Oktober d. J. einen deutschen

2. Beamten.

Gehalt 450 M. und freie Wäsche. Bewerber wollen Abschrift ihrer Atteste einsenden.

2. Lotterie
zur Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmals in der Stadt Posen.

Die Verabfolgung der Gewinne erfolgt gegen Rückgabe des Gewinnlooses **von Montag den 27. August cr. ab bis auf Weiteres täglich zwischen 12 und 1 Uhr Mittags im hiesigen Provinzial-Stände-Saal,** Ecke der Friedrichs- und Wilhelmsstraße.

Auswärtigen Gewinnern empfehlen wir wegen Zusendung ihrer Gewinne sich **an den hiesigen Königl. Auktions-Kommissarius und Spediteur, Herrn Joseph Kamienski, Kl. Gerberstraße Nr. 5,** zu wenden, welcher die Uebersendung der Gewinne gegen eine mäßige Entschädigung bewirken wird.

Die noch in der Aufstellung begriffene Gewinnliste wird vor dem 27. August cr. veröffentlicht werden und den Loosverkaufsstellen zugehen.

A. Papstein,
Hypotheken-Geschäft, Inowrazlaw,

offerirt

4½prozentige Darlehen lange Jahre **unkündbar erststellig** und für **größere Rittergüter hinter landschaftlichen** Pfandbriefen.

Erststellige **unkündbare** Amortisations-Darlehen mit **4½—5 pCt.** bis ⅔ **des Verkaufswerthes.**

Pro 1. Semester 1883 wurden beschafft 2,083,000 Mk.

Die **beste Drillmaschine** ist

Sommerfeldt's Patent-Reihen-Säe-Walze „Matador".

Bestellungen rechtzeitig erbeten.

J. Moegelin in Posen.

Zur gefl. Beachtung!

Zu den in der Provinz Posen bevorstehenden Manövern empfehlen den im Manöverterrain wohnenden Herren Gasthofsbesitzern sowie den Marketendern unser

Böhmisches Lagerbier.

Da wir unsere Gespanne wöchentlich nach jener Gegend senden, so bietet sich den uns mit Aufträgen Beehrenden hierzu die geeignete Gelegenheit.

Gebr. Gross, Brauereibesitzer
in Landsberg a. W.

Himbeersaft

empfehlen in bester, reiner Qualität

Frenzel & Co.

Geheime Krankheiten

heile ich auf Grund neuester wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifelsten Fälle, ohne Berufsstörung. Ebenso die bösartigen Folgen **geheimer Jugendsünden** (Onanie), **Nervenzerrüttung** und **Impotenz.** Größte Diskretion. Bitte um ausführlichen Krankenbericht.

Dr. Bella,
Mitglied gelehrt. Gesellschaften u. s. w.
Paris, 6 Place de la Nation, 6.

Für ein feineres

Cigarren-Geschäft

wird zum baldigen Antritt ein

Commis

gesucht.

Bewerber, beider Landessprachen mächtig, werden bevorzugt. Offerten mit Chiffre L. M. 420 sind bei Haasenstein & Vogler, Posen, niederzulegen.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird für ein Versicherungsgeschäft gesucht. Offerten unter R. P. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Kunstgärtner, sehr tüchtig in s. Fach, m. g. Zeugn. v., sucht v. 1. Okt. Stellung durch das Vermiethungs-Bureau **Kroh,** Mühlenstraße Nr. 34.

Gesucht wird zu sofortigem Antritt

ein Heil- oder Barbiergehülfe,

der die nöthigen Kenntnisse hat, um die Krankenpflege, sowie bei vorkommenden Unglücksfällen die Nothverbände zu übernehmen. Verheirathete, der poln. Sprache kundige, erhalten den Vorzug. Wohnung, Feuerung frei. Zuverlässige, nüchterne Reflektanten erfahren Näheres durch die **Zucker-Fabrik Kujavien, Amsee.**

Ein ordentlicher

Bäckergeselle

wird verlangt. Muß ein tüchtiger Ofenarbeiter sein. Lohn 7,50 per Woche. Adreß abzugeben bei **Krug u. Fabricius,** Posen.

Für ein größeres Destillations-Detailgeschäft wird ein gewandter

Expedient

per 1. Oktober gesucht. Näheres unter **A. B. 20** an die Exped. d. Zeitung.

Ein tüchtiger

junger Mann,

mit der Colonialwaarenbranche vertraut und der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. Oktober c. dauernde Stellung. Bewerbungen sind Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche beizufügen.

A. Malachowski Söhne,
Strelno.

Gesucht werden Commis für Getreide, Manufactur-, Kurzw. und Damen-Confect. Meld. Kommiss. **Scherek,** Breitestr. 1, III.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf
in Verbindung mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Winter-Semester beginnt am 15. Oktober d. J. gleichzeitig mit demjenigen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmescheins immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende **Landmesser** und für **Kulturtechniker** erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher **vierzehn** der letzteren allein und **sechs** der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Kgl. Preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang und das amtliche geodätisch-kulturtechnische Diplomexamen betreffende Auskunft ertheilt.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie,
Geheimer Regierungsrath, Prof. Dr. Dünkelberg.

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule
Neustadt in **Mecklenburg.** Auskunft durch den Director Jentzen.

Schlesisches Conservatorium der Musik zu Breslau.

Neue Curse am 8. October. Aufnahme zu jeder Zeit.
Der Unterricht umfasst: Clavier, Orgel, Solo- und Chorgesang, Violine, Violoncell, Viola, Quartett- und Ensemblespiel, Orchesterübungen, jedes im Orchester gebräuchliche Blasinstrument, Directionsübung, Compositionslehre: Generalbass, einfachen und doppelten Contrapunkt, Formenlehre, freie Vokal- und Instrumentalcomposition, Geschichte der Musik, Metrik, Orgelbaukunde, italienische Sprache, pädagogische Uebungen.

Prospecte gratis beim Unterzeichneten.
Kupferschmiedestrasse 19. II.

Adolf Fischer,
Kgl. Musikdirektor.



Eduard Schuster's
Affen- u. Hunde-Theater
im Garten des Herrn **Bohn** vor dem Berliner Thor.



Auf Wunsch des geehrten Publikums finden **von heute, Donnerstag, den 23. d. M., täglich 2 große Vorstellungen** statt.

Anfang der ersten Nachmittags 5 Uhr, der zweiten Abends 8 Uhr. In jeder Abend-Vorstellung Vorzeigung der Wasser-Fontaine und malerischer Pracht-Tableaux.

Ergebenst
Eduard Schuster.

Ein junger Beamter

mit guter Handschrift, wünscht Nebenbeschäftigung auf 3—4 Stunden täglich. Gefl. Offerten werden sub C. B. 2 durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für unser **Tuch- u. Manufakturwaaren-Geschäft,** verbunden mit **Damen-Konfektion,** suchen für 1. Oktober d. J. einen **Lehrling,** mosaischer Religion.

M. Czarnkowsky & Co.,
in Prenzlau.

Ein jüd. j. Mädchen von außerhalb, aus guter Familie, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder als Gesellschafterin einer älteren Dame. Beste Refer. stehen zur Seite. Off. sub **H. B. III.** postl. Posen.

Ein junger Landwirth,

landw. Schule besucht, mit guten Zeugn. vers., der deutsch. und poln. Sprache mächtig, sucht per 1. Oct. cr. Stell. als zweit. Beamt. Gefl. Off. unter **F. K.** postl. **Güldenhof,** Kr. Inowrazlaw erbeten.

Junger Forstmann,

der polnischen Sprache mächtig, 27 Jahre alt, 9 Jahre beim Fach, ledig, sucht gestützt auf gute Zeugn. dauernde Beschäftigung im In- oder **Auslande.** Gefl. Off. postl. **B. v. F. Baudach,** R.-B. Frankfurt a. O.

Ein junger Mann, gegenw. auf der Zuschneider-Akademie in Dresden, welcher einen 3monatlichen Kursus durchgemacht hat, sucht vom 1. Sept. oder Oktober cr. Stellung als

Zuschneider.

Näh. in d. Red. des Orędownik, Wasserstraße 19.

Für eine Gastwirthschaft, mit Restauration verbunden, wird per sofort ein **junger Mann** gegen freie Station und Gehalt gesucht. Näheres ertheilt Herr **H. Hüffner,** St. Martin 57.

Für mein Delikatessen- und Kolonialwaaren-Geschäft en gros & en detail suche ich einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen.

Stettin.

Max Moecke,
Th. Zimmermann Nachfolger,
Hoflieferant.

Baden-Badener Lotterie.

Die Loose zur 3. Klasse, deren Ziehung am 11. September cr. stattfindet, müssen bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 4. September cr., Abends 6 Uhr, eingelöst werden.

Kaufloose zur 3. Klasse à 6,30 M., sowie Vollloose für sämmtliche Klassen sind à 10,50 M. in der Exped. der Posener Ztg. zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Porto beifügen.

Lambert's Saal.
Montag, den 27. August, Abends 7½ Uhr:

CONCERT
zum Besten der Verunglückten in Ischia.

PROGRAMM.

1. Sonate F-dur — Grieg. Herr Scharwenka u. Herr von Biernacki.
2. Recit. und Arie a. Rinaldo — Händel. Frau Dr. Theile.
3. Concertino F-dur — David. Herr von Biernacki. Mr. Clementi
4. Recit. e. Aria p. Ten di Luisa Müller — Verdi.
5. L'addio Duett — Donizetti. Frau Dr. Theile. Mr. Clementi.
6. a. 2 poln. Nationaltänze — Scharwenka.
   b. Melodie russe — Liszt.
   c. Walzer As-dur, op. 42 — Chopin.
   Herr Scharwenka.
7. Introd. et Mazurka — Biernacki. Herr von Biernacki.
8. a. Ricordo di Quisisana — Denza.
   b. Musica proibita — Gastaldon. Mr. Clementi.
9. a. Mach auf — Dessauer.
   b. Abendreihn — Reinecke.
   c. Frühlingslied — Gounod.
   Frau Dr. Theile.
10. Serenata, Melodia Valacca con Violon — Braga. Mr. Clementi. Herr von Biernacki.

Concertflügel von **Duysen,** Berlin.

Numerirte **Billets à 2 Mark** und **1 Mark,** Gallerie **50 Pf.** in der Hof-Buch- und Musik-Handlung von **Ed. Bote & G. Bock.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Paula** mit dem Kaufmann **Max Kolski** aus Duisburg zeige ich statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.

Samter, den 23. August 1883.
Wwe. **Rosalie Wall,** geb. Cohn.

Paula Wall,
Max Kolski,
Verlobte.
Samter. Duisburg.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Jungen wurden hocherfreut

Ignatz Goldschmidt
und Frau
Helene geb. Goślinska.

Heute Mittag 1 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser innigst geliebte Gatte und Vater.

Beerdigung Sonntag, den 26. d. M., Nachm. 3 Uhr in Schwersenz.

Um stilles Beileid bittet

Wydzierzewice, 22. August 1883.

Die trauernde Familie
Bieneck.

Herr Rabbiner Dr. **Aschkanaze** in **Neustadt b. P.** hat bei der Veröffentlichung der Auflösung seiner Verlobung mit meiner Tochter es unterlassen, den Grund anzugeben, der **mich** ungeachtet seiner nachweisbar persönlichen und schriftlichen Bitten dazu veranlaßte. Er hatte mir nämlich verschwiegen, daß er bereits vor 11 Jahren in seiner Heimath Galizien sich verheirathet hatte, von seiner Frau geschieden wurde und Vater eines achtjährigen Kindes ist.

J. G. Scherek.

Der **Wladislaus Czachowski** aus Samter wird hierdurch aufgefordert, seinen Aufenthalt den Eltern anzugeben. Die Polizei-Direktionen Deutschlands werden hiermit gebeten, den Herrn **Joseph Rzepecki,** fahrenden Künstler, welcher den 18jährigen Sohn am 8. März 1882 aus Samter von den Eltern mitnahm, aufmerksam zu machen, er solle den Eltern den Sohn zurückstellen.

Am 1. September 1882 schrieb der **Wladislaus Czachowski** aus Landsberg den Eltern einen Brief, in dem er äußerte, er würde binnen kurzer Zeit nach Hause zurückkehren, doch von dieser Zeit ab ist sein Aufenthaltsort nicht zu ermitteln.

Konstant. u. Michalina Czachowski,
Eltern.

Vorläufige Anzeige.
Lamberts Saal.
Montag den 3. Septbr.:

I. Humoristische Soirée
der
Leipziger Quartett- und Concert-Sänger

Herren **Eyle, Selow, Gipner, Semada, Platt, Maaß** und **Hanke.**

Alles Nähere die späteren Anzeigen und Plakate.

Eine Brille

mit goldenen Bügeln ist verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung. Abzugeben Schloßberg 3, bei Winter.

Gefällige Anfrage.
Wann hat unser beliebte
Windhopp
sein Benefiz?
Mehrere Theaterbesucher.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Freitag, den 24. August 1883:
Nur noch einige Tage:
Gastspiel der Wiener Opern-Parodisten und Duettisten Frl. Biberta und Herrn Roberti. Auftreten der Chansonetten Melanie und Scherz.
Dazu: „Um Mitternacht".

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emilie Junkers mit Kaufmann Wilhelm Dittmar in Rheydt und Berlin. Frl. Agnes Schultze mit Herrn Anton Gerner in Bismarck und Kloster Neuendorf.

Verehelicht: Gerichtsassessor Schönian mit Frl. Helene Meyer in Linden und Hannover. Rittergutsbesitzer Gerhard Methner mit Frl. Gertrud Zimmer in Schweidnitz.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Fritz Kallmann in Berlin. Prediger v. Röther in Görlitz. Premierlieut. und Adjutant von Boß. Pastor Fischer in Gerlachsheim. Major im Generalstabe v. Sick in Stuttgart. — **Eine Tochter:** Konsistorialrath Hoppe in Breslau. Herrn C. Hudemann in Steinrode. Herrn Edmund Goldschmidt in Berlin.

Gestorben: Hof-Glasermeister Emil Heidkamp in Potsdam. Frau Sanitätsrath Marie Thienemann, geb. Warkentin in Königsberg.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.